



01 EDITORIAL

## UMBAU

02 FOTOSTRECKE | UMBAU BEI DEN MINORITEN

04 WWW.KULTUM.AT | NEUE WEB-SEITE

## AUSSTELLUNG

12 ALOIS NEUHOLD | INNERGÄRTEN UND TROTZDEMBLÜTEN  
KÜNSTLERGESPRÄCHE

## LITERATUR. DER DOPPELTE GAST

20 THOMAS BALLHAUSEN + HELWIG BRUNNER |  
DAS MÄDCHEN PARZIVAL IST NICHT VON GESTERN

## LITERATUR + MUSIK

22 TEXT IM KLANG #4 |  
PREMIEREN VON IMPULS KOMPOSITIONSAUFTRÄGEN,  
LESEPERFORMANCE UND BRUNCH

## DIAGONALE

24 KOMMT EIN HUND UM DIE ECKE ... UND TÖTET EINE KATZE |  
PREISVERLEIHUNG BESTER KURZDOKUMENTARFILM DIAGONALE '20:  
HOW TO DISAPPEAR (TOTAL REFUSAL)

## JUNGES PUBLIKUM

18 PARADIESWERKSTATT

28 SCHREIBZEIT GRAZ III | LITERATURWERKSTATT GRAZ

29 BIOGRAPHIEN

29 KOOPERATIONSPARTNER

30 ZEITAFEL

KULTURZENTRUM BEI DEN MINORITEN | ADRESSE Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz  
TEL +43 (0) 316 711133 | FAX +43 (0) 316 804118 750 | EMAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at  
KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder tickets@kultum.at / Kartenabholung an der Nachmittags-/Abendkasse der jeweiligen Veranstaltung  
LEITUNG MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

PROGRAMM  
Galerie + Diskurs MMag. Dr. Johannes Rauchenberger Film Natalie Resch M.A. (Organisation Filmpreis)  
Neue Musik Mag. Christoph Renhart (Kurator)  
Literatur Mag. Barbara Rauchenberger  
Junges Publikum Mag. Kathrin Kapeundl, Mag. Veronika Reiter (Organisation Paradieswerkstatt)

ORGANISATION  
Programmzeitung + Vermittlung: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger Öffentlichkeitsarbeit/Koordination/Presse/Backoffice  
Mag. Kathrin Kapeundl, Mag. Barbara Rauchenberger, Andrea Hopper Sekretariat/Rechnungswesen Andrea Magg

GRAFIK CUBAliebtlich.at DRUCK Universitätsdruckerei Klampfer  
COVER: Alois Neuhold: Zwei Einblickfenster in den Vorhof zum Paradies, Rauminstallation in der Ausstellung: „Innergärten und Trotzdemblüten. Verstreute Blütenblätter aus dem Gartenbuch eines verlorenen Paradieses“, KULTUM Graz, 15. Mai – 10. Oktober 2020. Foto: Gerd Neuhold.



Foto: KULTUM/Andrea Hopper

## ... Phönix

Herzliche Sommergrüße aus dem KULTUM. Es ist Sommer, freilich nicht wirklich in diesem Jahr. Diese Programmzeitung ist – wie könnte es anders sein – anders. Denn bislang ging es immer nur um das zukünftige Programm. Nun aber ist das Programm ja schon seit langem angelaufen, wir sind längst in der Phase II post coronam: KUNST IM SOMMER! Täglich von 16–20 Uhr sich öffnende Museenstore im KULTUM, mitten in einem Umbau, der, so scheint es, keinen Stein auf den anderen bleiben lässt. Zwischendurch waren es Bilder, die ebenso zeitlich wie vergänglich waren. Ein Johannes Nepomuk, dem der Sack überstülpt wurde – nur der Putto macht noch „Psst!“. Ein mit dem Presslufthammer aufgebrochener Kreuzgang, der Biennale-tauglich gewesen und als beste Kunstinstallation durchgegangen wäre, die je in diesen 45 Jahren hier gezeigt wurde. Ein wohl sechs Meter tiefes Loch mitten im Kreuzgang, der manche fragen ließ, ob man hier eine Tiefgarage (!) bauen wollte. Ein Treppenaufgang zur längst angelaufenen Ausstellung, der eben nicht zu betreten war, weil die erste Stufe zu hoch war. Am Ende wurde dann dieses kunstvoll geschmiedete Gitter mit einem Vlies zugehängt, als die Säulen geschliffen wurden und sich eine einzige Staubwolke über den Hof legte. Am Abend dann, bei Kunstlicht, wurde erst sichtbar, wie sich die Spinnweben ihren Platz verschafften. Dieses Jahr ist so absurd, dass selbst diese Bilder Teil des Drehbuchs der Geschichte werden könnten. Was ich sagen will: Hier bleibt nichts, wie es war. Der Minoritenorden und die Diözese reden wieder miteinander. Und wie! Als ob es die Bleischwere des vergangenen Jahrzehnts nicht gegeben hätte. Manchmal komme ich mir vor, wie Phönix, der aus der Asche, dem Staub steigt. Anders gesagt, ich bin, wie die Kleine Zeitung vor der Wiederöffnung schrieb, „in Frühlingsstimmung“. Dabei stehen wir kurz vor dem Herbst, wo wir ja eigentlich nicht wissen, ob wir das Programm, das wir verschoben oder neu konzipiert haben, auch tatsächlich machen „dürfen“. Hätte man eine derartige Frage jemals gestellt?

Ja, Monate liegen hinter uns, an die zu denken wir niemals gewagt hätten. Zu Ostern noch war alles still, der Baum blühte wie jedes Jahr. Still war dieser Ort freilich aus ganz anderen Gründen. Jede und jeder von uns verbindet andere Erinnerungen an diesen in der beschleunigten Moderne singulären, jähren Stillstand. Ich selbst zählte (per

Dekret mit Siegel!) zu jenen wenigen, die nicht ins Homeoffice mussten – also (wir erinnern uns an dieses grässliche Wort) offenbar „systemrelevant“ waren. Genau genommen hatten wir im KULTUM keinen Lockdown (zumindest hatte ich das für mich beschlossen), wengleich sich eine Einsamkeit über dieses alte Kloster gelegt hatte, die mitunter auch gespenstisch schön gewesen ist. Als mich die Katholische Akademie in Hamburg gefragt hatte, doch an ihrem Lockdown-Programm „Trostbrücken“ mitzumachen, ist mir nichts anderes eingefallen, als mich in den völlig leeren Kreuzgang zu stellen und mich an die Tiere zu erinnern, die die finnische Künstlerin Maaria Wirkkala in luftiger Höhe über den Hof ziehen ließ – in einer fragilen Balance. Sie hatten ein Ziel damals, das die Künstlerin „ESCAPE“ genannt hatte. Das war ein verschlossener Raum mit gleißendem Licht, das aus den Fugen tritt. Da war einerseits das ganze Leid der Welt (mit diesen Tieren) abgebildet und auf der anderen Seite diese Ritzen hinter verrschlossenen Türen, aus denen ein verheißungsvolles Licht herausströmte. Spätestens da war mir klar, wie wichtig die Bilder sind, die wir – in Form von Kunst oder wie auch immer – in uns gespeichert haben, wenn eine diffuse Angst sich über uns legt. Und die Zeit damals vor Ostern war doch eine derartige, die sich noch immer nicht ganz aufgehellt hat, im Gegenteil.

In eben diesem Raum, in dem sich im Jahre 2011 das gleißende Licht durch die verschlossenen Zellentüren in Form von strahlenden Fugen seine Bahn brach, begann Alois Neuhold in den Kar- und Ostertagen seine Ausstellung „Innergärten und Trotzdemblüten“ aufzubauen. Erneut war eine verschlossene Tür im Zentrum der Installation, die täglich wuchs und wuchs und wuchs. Das war eine unglaubliche Erfahrung beim Aufbau einer Ausstellung mitten im Lockdown, mitten in einer Zeit, wo man – wir erinnern uns an die belehrende Bundesregierung in ihren täglichen Pressekonferenzen – nur drei Gründe hatte, die das Verlassen der eigenen Wohnung erlaubten... (rechtswidrig hin oder her.) Am Ende – oder am Anfang – waren wir das erste Museum in der Steiermark, das am 15. Mai um 11 Uhr öffnete. Seither waren schon sehr viele Menschen da, trotz der Widrigkeiten des Zugangs, der beinahe symbolisch zu werden schien. Was einen dann erwarten wird, hat man diesen Zugang erst einmal überwunden! Sehen Sie selbst. Ich denke, das alles hier ist erst ein Vorgeschmack.

Johannes Rauchenberger



Der Kreuzgang des Minoritenklosters wird seit Ostern 2020 renoviert: Das Niveau wurde gesenkt, die Säulenschäfte wieder freigelegt, die Säulen renoviert, gereinigt und ergänzt.

Die Minoritensäule werden bis September 2021 vollkommen neu renoviert. Im hinteren Bereich wird ein neuer Künstlerbereich geschaffen.

# UMBAU BEI DEN MINORITEN



Der Corona-Lockdown hat das im Februar 2020 begonnene umfassende Renovierungsvorhaben der Minoritensäule und des Kreuzgangs des Minoritenklosters beschleunigt: Nach Ostern wurde – zeitlich etwas vorverlegt – auch mit der Renovierung des Kreuzgangs begonnen, dessen Niveau gesenkt wird und dessen charakteristische Säulen der franziskanischen Kreuzgangsarchitektur renoviert werden. Der Zugang zu den Minoritensäulen wird derzeit völlig neu gestaltet, ebenso der Backstage-Bereich für die Künstler. Verbaute Sichtachsen wurden durchgebrochen, Niveaus abgegraben und vereinheitlicht. Der zweite Hof wird autofrei und steht ab Herbst 2021 auch für Veranstaltungen offen. Die Neuformatierung des Gebäudes lässt ein neues Kunst- und Kulturzentrum mitten in Graz entstehen!

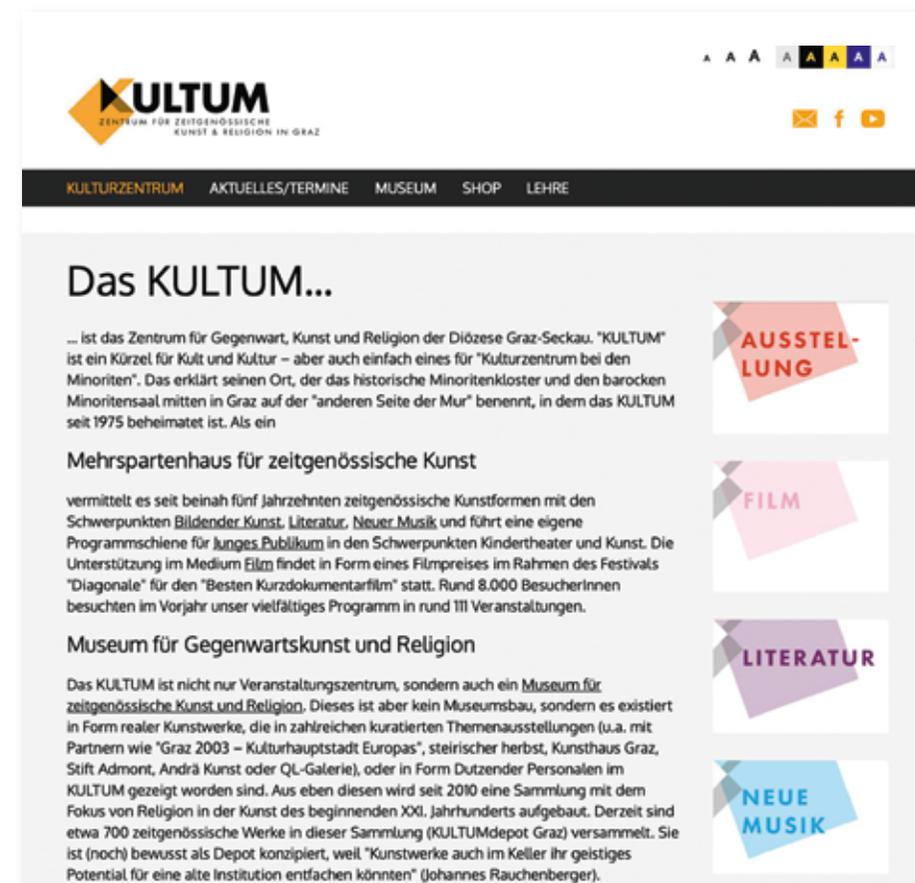
Für das KULTUM bedeutet dieser Umbau einen (ursprünglich gar nicht vorgesehenen und auch nicht kommunizierten) Einschnitt in seiner 45-jährigen Geschichte. Ein bleiernes Jahrzehnt scheint zu Ende zu gehen! Es ist, als ob sich die Konstellation der Entscheidungsträger über die Nutzung des Gebäudes derzeit vollkommen neu formatiert hat. Ein Kairos hat sich aufgetan. Ein öffentlicher Dank an dieser Stelle schon einmal vorab! Den Finanziers, namentlich Land Steiermark, Stadt Graz, dem Minoritenorden und den Spendern, der neuen Konventsleitung mit P. Petru, dem neuen Guardian, und den Verantwortlichen der Diözese mit Walter Prügger, Andreas Ehart, Franz Steinkellner!

Auch wenn der faktische Alltag im mitunter lauten Umbaugetöse samt Staubwolken oft schwer zu ertragen ist und wir mitunter zwischen Selbstironie und Verzweiflung pendeln: Die in den Corona-Tagen aufgebaute Ausstellung über die „Innergärten und Trostdem Blüten“ wurde realer als gedacht – sie endet mit dem Satz: „Ich sehe das Tor zum Paradies weit offen.“ Auch im KULTUM selbst haben wir in den Corona-Tagen umgebaut: Ein neuer Empfang lässt nun alle BesucherInnen wirklich „beginnen“ ... Und ein „Leseraum“ lässt Sie innenhalten und in den Publikationen schmökern... Aber damit leite ich schon über zur WEB-Seite!



Der Corona-Lockdown bedeutete für viele auch ein Nachdenken über das Warum und Wieso und Woher und Wozu ... Wir haben diese Zeit genutzt, um unser digitales Tor zur Öffentlichkeit vollkommen neu aufzusetzen. Das bedeutet natürlich innehalten: Was will man zeigen? Wofür ist man da? Was von Gestern ist auch heute attraktiv? Was können wir an Kunst vermitteln? Wir graben tief in unserem Archiv. Wir würden uns freuen, dass auch Sie sich darin verlieren werden! Das Aktuelle wird dabei ja schon morgen Geschichte sein ...

Fünf Rubriken stellen das KULTUM im virtuellen Raum vor: „KULTURZENTRUM“, „AKTUELLES/TERMINE“, „MUSEUM“, „LESERAUM“ und „LEHRHAUS“. Ausprobieren: [www.kultum.at](http://www.kultum.at).



„KULTURZENTRUM“ ist einfach der erste Menüpunkt, wo Sie unser Team, unsere Identität, die verschiedenen Kunstsparten in ihren jeweiligen Ausformungen, und unsere Geschichte beschrieben sehen.

**KULTUM**  
STIFTUNG FÜR ZÄHLENDEN KUNST & RELIGION IN GRAZ

KULTURZENTRUM AKTUELLES/TERMINE MUSEUM LESERAUM LEHRHAUS

### LITERATUR DER DOPPELTE GAST

**Literatur im KULTUM**

Literatur NEU im KULTUM: Barbara Rauchenberger gestaltet das Programm auf vier Sphären: Die Reihe „Die doppelt Gast“ führt jeweils zwei Dichter oder Dichterinnen zu einer gemeinsamen Lesung zusammen, meist zu einer Verknüpfung ihrer jüngeren Gedichtbände. Zwischen dem beiden präsentations-dichterschen Sphären entsteht dabei ein Dialog und eine Beziehung, zumal der erste Gast den zweiten-Gast vorzüglich bzw. einleitet. Dieser Dialog kann Romanisierungen oder auch starkes Konzept sein, in jedem Fall fungieren die Werke wechselseitig als Erkennungsstelle.

Die Reihe „Literatur gegenüber“ ist gemeinsam mit der Kulturverwaltung Steiermark Autorinnen aus Südtirol und Österreich und Autorinnen aus dem deutschsprachigen Raum ein, deren Arbeiten thematische oder ästhetische Überschneidungen aufweisen. Dabei werden in der Begegnung von Strategien des Widerstands, in der literarisch-konkreten Beschreibung von Alltagsleben, im Ausloten lokaler Identitätskonstellationen und in der Auseinandersetzung mit Geschichte und Identität liegen.

„Nachwort der Dichter“ bewirkt seine Impulse aus einer literarischen Auseinandersetzung mit den Dichtersphären und Dichtern der internationalen Tradition anregen. Die neue Reihe „Nachwort der Dichter“ fragt: Welche Stimme steigt verortet durch Zeiten, Räume? Wer schreit die Neugier, will widerstanden werden? Wer spricht das Schreiben an? „Vom gelebten Dicht“ und wie weit zum Weltereignis? Dichter sprechen über Dichten, die für ihr eigenes Schaffen bestanden sind, denen sie eine poetische Resonanz erweisen oder mit denen sie sich im stillen Dialog befinden.

Das Veranstaltungsbüro: [LITERATURHOTEL](#) schreiblich

**KULTUM**  
STIFTUNG FÜR ZÄHLENDEN KUNST & RELIGION IN GRAZ

KULTURZENTRUM AKTUELLES/TERMINE MUSEUM LESERAUM LEHRHAUS

### Junges Publikum im KULTUM

Das junge Publikum hat im KULTUM einen besonderen Platz. Im Kästchentheater im KULTUM kommen junge Menschen in kleinem Rahmen mit Theater in Berührung. Die Kinder sitzen dabei ganz nahe am Geschehen und tauchen so wunderbar in die magische Welt des Theaters ein. Wir wählen Stücke aus, die von den Lesenden jungen Menschen handeln: Trauen und Schrecken, Konflikte und Götter, Mäge und Traume ... Dazu laden wir Künstler\*innen vor Ort ein, um ein, wie Ensemble aus dem Ausland, besonders Augenmerk legen wir auf eine angemessene Auswahl zwischen Pantomime und Sprechtheater.

**KUNST WORKSHOPS**

**SCHREIB ZEIT**

Die Reihe „Schreibzeit“ bietet einen weiteren wichtigen Baustein für unsere Arbeit mit Kindern. Es entsteht dabei ein Raum zum Schreiben, Selbsterleben, Bewusstheit. Es wird dabei gemalt, gezeichnet, umschrieben – und neue Kunstwerke entstehen. In diesem Jahr sind es Ausstellungen zum Paradies von Alois Neuhold und im Herbst von Nina Kowalew und Valentin Stefanoff.

Zusätzlich ist das KULTUM jeweils Anfang September auch von fünf Jahren Gastgeberin für die Schreibzeit Graz II, die literarische Schreibwerkstatt für Kinder ab 8 Jahren.

Der Bereich des jungen Publikums wird seit 2020 von Kathrin Kapelan geleitet. Die Kunstworkshops wurden von Veronika Pöschl konzipiert und mit einem Team umgesetzt.

**KULTUM**  
STIFTUNG FÜR ZÄHLENDEN KUNST & RELIGION IN GRAZ

KULTURZENTRUM AKTUELLES/TERMINE MUSEUM LESERAUM LEHRHAUS

## Publikationen

Das KULTUM versucht, die in ihm gezeigte Kunst mit Sprache zu vermitteln und zu reflektieren: Seine Publikationen reichen von der für das KULTUM so typischen Programmzeitschrift, die vier Mal im Jahr erscheint, Ausstellung- und Programmfoldern, Ausstellungsbegleitern, Ausstellungs- und Künstlerkatalogen bis hin zu wissenschaftlichen Beiträgen und expliziten Büchern zum Themenfeld „Kunst und Religion“.

**Publikationen**

**Johannes Rauchenberger: GOTT HAT KEIN MUSEUM | NO MUSEUM HAS GOD.**

Gott hat kein Museum: Johannes Rauchenberger nimmt dieses Desiderat in der aktuellen Museumslandschaft zum Anlass, ein solches zu bauen – mit Werken nicht der musealisierten Vergangenheit, sondern...

**Publikationen**

**Glaube Liebe Hoffnung | Faith Love Hope**

Die „drei göttlichen Tugenden“ Glaube Liebe Hoffnung – Eckpfeiler christlicher Frömmigkeit – sind auch als künstlerisch dargestellte Allegorien und Symbole Teil des kulturellen Gedächtnisses. Heute...

**Publikationen**

**Last & Inspiration | Burden & Inspiration**

Last & Inspiration: Mit acht Fragen werden in den Ausstellungen zu „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ die Religions- und Kulturgeschichte der Steiermark betrachtet. Die historisch starken Orte...

Unter „**KULTURZENTRUM**“ werden die Sparten in ihren jeweiligen "Mission-Statements" und in den Programmarten vorgestellt. Aktuelle Fotostrecken laufender Veranstaltungen geben einen kurzen Rückblick und Einblick in die Atmosphäre des jeweiligen Tages.



„**AKTUELLES/TERMINE**“ bringt die aktuellen Veranstaltungen im Kalender, die Fotos aus den eben zurückliegenden Veranstaltungen, sowie die Artikel und Essays, die zu aktuellen Ereignissen entstehen.

KULTURZENTRUM AKTUELLES/TERMINE MUSEUM LESERAUM LEHRHAUS

## Aktuelles aus dem KULTUM

5. Künstlergespräch mit Alois Neuhold: "Das Paradies macht Mist. Die Hölle macht Müll." 26. Juli 2020

4. Künstlergespräch mit Alois Neuhold: "Das Paradies ist nicht die heile Welt..." 12. Juli 2020

3. Künstlergespräch mit Alois Neuhold: "Bereits der Blick in eine einzige Blüte ..." 30. Juni 2020

2. Künstlergespräch mit Alois Neuhold: "Ich künde und male von einem anderen Land" 14. Juni 2020

1. Künstlergespräch mit Alois Neuhold: "Wir sind aus dem Paradies vertrieben." 07. Juni 2020

**KUNST im SOMMER: MUSEUM im JIMPAUS DI-50 16-20 Uhr**

**MUSEUM AM ABEND, PARADIESWERKSTATT AM MORGEN**

Es ist ein Zeichen großer Lebendigkeit, dass trotz der harten Umstände schon so viele den Weg in diese wunderbare Ausstellung gefunden haben. Als die Corona-Krise ausgebrochen ist, haben wir die...

**WIEDERERÖFFNUNG**

**Wiedereröffnung nach CORONA**

Das KULTUM öffnete seine Tore am ersten Tag, wo es wieder möglich war: am 15. Mai. (Damit waren wir das erste Museum in der Steiermark Anyway...) Dabei ist bei uns tiefste Baustelle. Jeder, der es...

**FILMPREIS**

**Preis der Diözese Graz-Seckau für den Besten Kurzdocumentarfilm im Rahmen der Diagonale**

Der mit 4.000 Euro dotierte Preis für den Besten Kurzdocumentarfilm, gestiftet vom Kulturzentrum bei den Minoriten, geht an „How to disappear“ des Regie-Trios Robin Klengel, Leonhard Müllner,...

**KULTUM**  
STIFTUNG FÜR ZÄHLENDEN KUNST & RELIGION IN GRAZ

KULTURZENTRUM AKTUELLES/TERMINE MUSEUM LESERAUM LEHRHAUS

**Publikationen**

**Johannes Rauchenberger: VULGATA. 77 Zugriffe auf die Bibel | 77 Hits on the Bible**

„VULGATA. 77 Zugriffe auf die Bibel“ befragt mit 50 Künstlerinnen und Künstlern der Gegenwart ein Buch, das in der Menschheitskultur zu den wichtigsten Inspirationsquellen der Kunst zählt. Und...

**Publikationen**

**Sakral : Kunst. Innovative Bildorte seit dem II. Vatikanischen Konzil in der Diözese Graz-Seckau**

Sakrale Kunst kann innovativ und inspirierend sein: Das ist die Botschaft dieses Bandes, der anhand einer Vielzahl ausgewählter Beispiele aus der Diözese Graz-Seckau veranschaulicht, welche...

**Publikationen**

**1+1+1 Trinität**

Das KULTUM versucht, die in ihm gezeigte Kunst mit Sprache zu vermitteln und zu reflektieren: In der Rubrik „**LESERAUM**“ finden Sie die für das KULTUM so typischen Programmzeitschriften online, sodann eine Übersicht über Ausstellungs- und Künstlerkataloge bis hin zu wissenschaftlichen Beiträgen und expliziten Büchern zum Themenfeld „Kunst und Religion“. Sie alle sind auch real im KULTUM im neuen „Leseraum“, der auch in dieser Corona-Zeit entstanden ist, anzuschauen und zu erwerben.

**KULTUM**  
STIFTUNG FÜR ZÄHLENDEN KUNST & RELIGION IN GRAZ

KULTURZENTRUM AKTUELLES/TERMINE MUSEUM LESERAUM LEHRHAUS

## Ausstellungskataloge

**Publikationen**

**Palm hat die, Sucht 1000 Kunstwerke von Reinhold Gernus**

1000 Geschichten erzählen die steirische Kunstwelt Gernus in dieser Ausstellung und werden von über 1000 Annotierungen von Meisterwerken, Madonnen, Heiligen, Mägen, Sünden und...

**Im Kampfgebiet der Poesie. Tod und Bild im Widerstand**

Im Kampfgebiet der Poesie schreie, ergriffe Widerstandsformen, die in ihrer poetischen Gestalt menschliche Logiken des Kampfes umarmen, überschreiten, aufheben, im Jahre 1945...

**Alois Neuhold Du meinst die die Augen ausreiben und die Hände an die Ohrspeichen legen, Rückblätter 1980-2012**

Alois Neuhold's Blickwerk schreie mit dem Hölle des Katholiken. Der Blick, die Augen, die Poesie des Minoriten und Poesie, die Liebe, die Trauer, der Zauber führen in seinen Bildern...

**Publikationen**

**nichtvommenschenhand Bertam Hausmann, Edward Weidhofer**

Sprache ist nicht nur das Medium der Kommunikation, die wir hören, sondern auch das Medium der Reflexion, die schreie. Das heißt, die Sprachenerfahrung ist nicht nur die der Welt, sondern...

**an/i bord**

Johannes Zechner – Die Mayrlecker-Übersetzung

Johannes Zechner's künstlerische Güte ist nicht nur in seinen Poesieentwürfen, sondern auch in der Gestaltung von Texten, die über die literarische Welt hinaus...

**Publikationen**

**Standortwechsel. Ein Film von Herbert Trosener**

Der Text „Standortwechsel“ des Buches von Herbert Trosener ist herausragend als die neue Originalveröffentlichung einer literarischen Entdeckung, die sein „Standortwechsel“ nach sich gezogen hat...

**Josef Fink – Wie eine heile Bräutigam**

Im ersten Teil dieses Buches stellen die literarischen Kunstwerke die heile Bräutigam als die neue Originalveröffentlichung einer literarischen Entdeckung, die sein „Standortwechsel“ nach sich gezogen hat...

**SAMMENTRE. Das literarische Werk Luis Sammers**

Als die moderne Rezeption in der Malerei von Luis Sammers eine zentrale und gleichzeitig eigenartige und ungewöhnliche Position in der Steiermark ein Dreißig-Buch des Sammers' literarisches Werk...



## Ein Museum in 10 Räumen

Das KULTUM Museum untersucht, sammelt und zeigt Religion in der Kunst des beginnenden XXI. Jahrhunderts. Dieses gibt es derzeit erst virtuell – aber mit ganz realer Kunst, die ausschließlich aus geeigneten Ausstellungen der letzten 20 Jahre besteht. In zehn imaginären Museums-Räumen werden unterschiedliche Aspekte von Religion in der Gegenwartskunst beleuchtet: Fragilität von Wahrheit, ein neuer Blick auf christliche Ikonografie heute, Ethik und Ästhetik, die Medialisierung des Glaubens, Fundamentalismus und Religion, Abgründe von Existenz (und Glaube), Tod und Endlichkeit, Geburt und Anfang, Medialisierung des Bildes und die (Un-)Möglichkeit, Gott heute ins Bild zu setzen. Nicht nur die fortschreitende Säkularisierung, sondern auch ein „post-säkularer Blick“, geschichtliche Daten wie 9/11 und der herausziehende religiöse Fundamentalismus, Globalisierungsprozess, die auch und gerade an den Religionen nicht halt machen, das Potential für Widerstand durch Religion, die mediale Inanspruchnahme religiöser Bildwelten und die schlichte Übersetzung eines am Nutzen orientierten Gebrauchsideams und Wertegutens sind treibende Momente einer neuen Auseinandersetzung mit einem unaltem Thema, das zwischenzeitlich erledigt erschien. Mit diesen Blickwinkeln hat der Leiter des KULTUM, Johannes Rauchenberger, Kurator für zeitgenössische Kunst, Kunsthistoriker, Bildtheologe und Kulturpublizist, in jahrelanger kuratorischer Arbeit einen ganz anderen Typ eines „kirchlichen Museums“ entwickelt: Es ist ein Museum „in der Zeit“. Musealisierung meint dabei nicht sammeln, was verloren zu gehen droht, sondern Ausschau zu halten, was sich in der je neuen Gegenwart ereignet: Reliquie, Widerständigkeit sind dabei ebenso willkommen wie Transformationen oder sogar umgekehrte Symbole.

Neu ist die Rubrik „MUSEUM“, das sich aus drei Eingängen "besuchen" lässt: Als "Museum in 10 Räumen" wird erstmals unsere aus den Ausstellungen der letzten 20 Jahre entstandene Sammlung der Öffentlichkeit präsentiert. Hunderte Seiten sind in kurzen Werktexten lesbar. Dieses Museum, das ja nicht als realer Raum, sondern als virtueller Durchgang zu begehen ist, ist wie eine einzige große Kunsthalle aufgebaut.

In zehn imaginären Museums-Räumen werden unterschiedliche Aspekte von Religion in der Gegenwartskunst beleuchtet: Fragilität von Wahrheit, ein neuer Blick auf christliche Ikonografie heute, Ethik und Ästhetik, die Medialisierung des Glaubens, Fundamentalismus und Religion, Abgründe von Existenz (und Glaube), Tod und Endlichkeit, Geburt und Anfang, Medialisierung des Bildes und die (Un-)Möglichkeit, Gott heute ins Bild zu setzen.

Als „Museum in der Zeit“ sind die Ausstellungen der letzten Jahre aufgereiht, die nach und nach auch virtuell besuchbar werden. Denn dieses Museum realisiert sich ja gerade in Form immer neuer Ausstellungen.



FOYER | ENTRANCE



Raum 01 | Room 01:  
Zur Fragilität der Wahrheit | About the Fragility of Truth



Raum 02 | Room 02:  
Christliche Bildcodierungen: Erzählung, Figuration & Antlitz | Christian Codes of Images: Narrativity, Figuration and Face



Raum 03 | Room 03:  
Zum ethischen Potenzial von Kunst | The Ethical Potential of Art



Raum 04 | Room 04:  
Inszenierungsarten und Widersprüche des Glaubens | The Contradictions and the Forms of Mise-en-scène of Faith



Raum 05 | Room 05:  
Über religiösen Fanatismus und Alternativen ihm zu entkommen | Religious Fanatism and Alternatives as Ways to Escape It



Raum 06 | Room 06:  
Über die Abgründe von Existenz - und Religion | The Abysses of Religion and Existence in General



Raum 07 | Room 07:  
Über Bilder zum Lebensende | Images of the End of Human Life



Raum 08 | Room 08:  
Über Bilder des Anfangs | Images of the Beginning of Human Life



Raum | Room 01:  
Über die Fragilität der Wahrheit  
About the Fragility of Truth

Jeder Museumsraum beginnt mit einer Behauptung, die aus einem 70-teiligen Zyklus von Anna und Bernhard Johannes Blume stammt, das das arrivierte Künstlerpaar für sein Museum geschenkt hat. Es hängt im „Foyer“. Im Hauptbild zu Raum 01 („Wahrheiten müssen robust sein“) hat Eduard Winklhofer die Entwertung religiöser Ikonografien künstlerisch neu interpretiert. Auf diesen „umgedrehten“ Madonnen steht ein Molotov-Cocktail.

### Wahrheiten müssen robust sein | Truths must be solid

Wahrheiten müssen robust sein: der erste Raum tastet Fundamente ab. Wie notwendig sind sie? Wie stabil? Kunst und Religion haben eine Basis, von der sie behaupten, daraus zu existieren. Diese ist aber nicht konfliktfrei. Sie beanspruchen etwas von ihr sichtbar zu machen. Sie beziehen sich aber auf sie auch als etwas Drittes. Dieses wird nicht selten überdeckt.

About the Fragility of Truth  
Truths must be solid. We scan fundamentals in the first room. How necessary are they? And how robust? Art and religion have a basis of which they claim that they draw their existence from it. But this basis is not conflict-free. They claim to make something of it visible. But they also refer to it as a third element because it is often covered.

„Highlights“ sind als Übersichtsbilder für jeden Museumsraum aufgeführt (hier: Raum 02), in denen man sich hineinklicken kann: Bild, Werktext und Kurzbiografie des Künstlers/der Künstlerin erscheinen.

## Highlights

**Maaria Wirkkala: SHARING**  
— Permanent Collection, 2011

Einem „Museum für Religion in der Kunst der Gegenwart“ ist eine „ständige Sammlung“ angemessen. So empfand es die finnische Künstlerin Maaria Wirkkala. Sie stiftete eine solche dem Museum – mit...

[weiterlesen](#)

**Guillaume Bruère:**  
14.02.2018, 15.02.2018,  
16.02.2018

Der französische, in Berlin lebende Künstler Guillaume Bruère zeichnet Figuren vornehmlich aus mittelalterlicher, christlicher Kunst, die sich einer febrig-emotionalen „Verheutigung“ und damit...

[weiterlesen](#)

**Adrian Paci: PilgrIMAGE,**  
2005

Weilche Kraft hat ein Bild in der Religion? Der albanische Künstler Adrian Paci, der nach seiner Emigration in Mailand lebt, hat diesem zentralen Zugang, eine Bild-Religion zu verstehen, eine...

[weiterlesen](#)

**Munteanu/Rosenblum: Not To Be. Not To Be At All,**  
2003

Munteanu/Rosenblums Bilder und Videos machen vornehmlich jugendliche Lebenswelten zwischen Pathos und Elend sichtbar, zwischen Ausweglosigkeit und Sinnsuche, und halten diese Pole in Schwebel. Das...

**Keiko Sadakane: EVANGELIUM -31.01.17**  
(Matthäus, Markus, Lukas, Johannes), 2017

Was ist die Essenz des Evangeliums? Diese letztlich immer unzulänglich beantwortete Frage wird von der japanischen, in Düsseldorf lebenden Künstlerin Keiko Sadakane so aufgeschrieben, dass die...

**Michael Triefel: Ave Maria,**  
2016

Unmissverständlich geht es hier um die verlorene und die erlöste Schöpfung, um den großen Bogen, der mit der Spiegelung von EVA und AVE angezeigt ist. Der in seinem technischen Können...

[weiterlesen](#)

Ein Werkbeispiel aus einem Museumsraum: Diese Installation von Maaria Wirkkala (an die im Editorial erinnert wird) mit dem Titel „WAVE“ existierte nur als Licht in der Ausstellung. Wenn man diese "in der Zeit" besucht hatte, konnte man das Werk auch betrachten. Doch mit dem Ende einer Ausstellung ist ja vieles, mitunter auch das Werk vergangen. Im gleichen Raum hat neun Jahre später Alois Neuhold mitten im Corona-Lockdown seine Installation rund um das verschlossene Tor zum Paradies gestaltet.

KULTURZENTRUM
AKTUELLES/TERMINE
MUSEUM
SHOP
LEHRE

## Maaria Wirkkala: WAVE, 2011

Acht Jahre später: Sichtbar und unsichtbar, Welle und Teilchen zugleich – die Rauminstallation „WAVE“ führt Licht in sinnlicher Nachvollziehbarkeit vor. Die verschlossenen Eingänge alter Klosterzellen, die jetzt Galerienräume sind, machen an den Fugen jenes gleißende Licht sichtbar, das sich hinter der Wand befindet und aus den Ritzen strömt. Das überbordende, ins Unermessliche gesteigerte Energiepotenzial, das hinter diesen Öffnungen existiert, drängt zu einem Aufbrechen dieser Türen. Oosterliche Bildanalogien stellen sich ein. Der Körper allerdings ist nicht verschwunden: Ein Obj-Objekt an der den Türen gegenüberliegenden Stelle markiert die Schmerzpunkte in sichtbaren Akkupunktmodellen.

WAVE, 2011. Rauminstallation. Verschiedene Türöffnungen, Scheinwerfer Ausstrahlungslicht. Maaria Wirkkala. SHARING 0202 | MAARIA WIRKKALA

**Maaria Wirkkala**  
geboren 1954 in Helsinki, Finnland, lebt und arbeitet in Espoo, Finnland. Sie studierte dort an der University of Art and Design sowie an der École des Beaux Arts in Aix-en-Provence. Seit den 1980er Jahren schafft sie vorwiegend ortsspezifische Installationen. Sie nahm an zahlreichen internationalen Ausstellungen teil, wie der Istanbul Biennale (1995 und 1997), der Biennale

**Maaria Wirkkala: WAVE, 2011**

Both visible and invisible, wave and particle at the same time—the spatial installation “WAVE” presents light in the form of sensual traceability. The closed entrances of old monastery cells which are gallery spaces today make the gleaming light visible in their joints that is located behind the wall and streams out of those joints. The exuberant and immeasurable energy potential existing behind these openings urges us to break open these doors. Easter image analogies come into play. Yet the body has not disappeared: An ear object on the spot opposite the doors marks the pain points with visible acupuncture needles.

Text aus | Text from: Johannes Rauchenberger: Gott hat kein Museum. Religion in der Kunst des beginnenden 21. Jahrhunderts. 1 No Museum Has God. Religion in Art in the Early 21<sup>st</sup> Century. (IKOP, Bild/Theologie, hg. von | ed. by: Alex Stock und Reinhard Hoepf, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2016, s. | p. 159

Im „Museum vor der Zeit“ wird historische Kunst in die Gegenwart geholt, indem wir ihre innewohnenden Erzählungen ins Heute übersetzen möchten. Mit dem Ansatz bildtheologischer Forschung wird seit mehr als 15 Jahren in universitären Lehrveranstaltungen dieser Aspekt verfolgt, der auch in Vorträgen und Publikationen seinen Niederschlag findet. In der Rubrik „Lehrhaus“ sind die entsprechenden Bilder einsehbar. Auch in den vom KULTUM hauptverantworteten Großausstellungen wie „Himmelschwer. Transformationen der Schwerkraft“ (Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas), bei „Glaube Liebe Hoffnung. Zeitenössische Kunst reflektiert das Christentum“ (2018, in Kooperation mit dem Kunsthaus Graz), oder bei „Last & Inspiration. 800 Jahre – 8 Fragen“ (2018, in Kooperation mit dem Diözesanmuseum Graz), wurde/wird diese historische Dialogsituation alter und neuer Kunst bearbeitet. Das KULTUM hat als „Museum vor der Zeit“ keine historische Werke im Depot. Es macht sich deshalb für einen Museumsbegriff von Sakralkunst stark, der die Werke der Vergangenheit nicht im Museum, sondern in den Kirchen dieses Landes sucht. Für „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ hat das KULTUM die Schönheit steirischer Sakralkunst, romanische, gotische, barocke und gegenwärtige in Form von Videoportraits als Ausstellung konzipiert. Sie alle sind in dieser Rubrik auf der WEB-Seite abzurufen.

## : fenster | window

**Licht aus der heutigen Welt | Light from the World of Today**

Pfarrkirche, Graz Wie kann man einen historischen Kirchenraum in ein neues Licht, dessen Entstehungsbedingung mit der gegenwärtigen Bilderproduktion zusammenhängt, tauchen? Das ist die...

[weiterlesen](#)

**Schau einfacher Dinge | Vision of Elementary Objects**

Münzgrabenkirche, Graz Wie sind Zyklen der Heilsgeschichte, wie sie über Jahrhunderte Kirchenwände und Glasfenster geschmückt haben, heute darstellbar? Kann man sie zeigen, ohne figurativ zu sein?...

[weiterlesen](#)

**Gestische Schichtung | Gestural Layering**

Priesterseminar, Graz Die Grazer Priesterseminarkapelle ist der geistliche Ort der Ausbildung für zukünftige Priester und als solcher auch ein Seismograf für liturgische Schwerpunkte. Als Mitte der...

[weiterlesen](#)

**Die Schau des ewig Neuen | Looking at the Eternally New**

Schloss Seggau Mitte der 1950er Jahre entschloss sich die Diözese, im bischöflichen Mensalgut Schloss Seggau einen neuen Schwerpunkt zu setzen. In einer Zeit des gesellschaftlichen Aufbruchs...

[weiterlesen](#)

**Eucharistische Navigation | Eucharistic Navigation**

Augustinum, Graz In die verorteten (Bild-)Welten des damaligen Knabenseminars und der reformiert gewordenen katholischen Kirche hinein – das II. Vatikanum ging eben zu Ende – wurde der damals...

[weiterlesen](#)

**Inkarnation von Licht | Incarnation of Light**

Christkönigskirche, Graz Dem Besucher drängt sich der karge Kirchenbau, der von 1957 bis 1959 nach Plänen von Karl Leberwolf in Graz-Wetzelsdorf errichtet wurde, nicht auf. Die schlichte Architektur...

[weiterlesen](#)

Ein Spezifikum der Diözese Graz-Seckau ist gerade das produktive Verhältnis zur zeitgenössischen Kunst: Mit „Sakral. Innovative Bildorte seit dem II. Vatikanischen Konzil in der Diözese Graz-Seckau“, einem Projekt gemeinsam mit der diözesanen Kunstkommission, wurden derartige Spitzenbeispiele beschrieben – als Raum, Bild, Fenster, Kreuz, als Mitte und als Öffnung: Wir haben diese Werke nun auch online verfügbar gemacht.

Auf der Seite nebenan führt zum Beispiel der Innsbrucker Bischof Hermann Gleitler durch die Engelkapelle in Seckau.

KULTURZENTRUM
AKTUELLES/TERMINE
MUSEUM
SHOP
LEHRE

## »Zu wissen: Es geht nichts verloren.« Bischof Hermann Gleitler zur Engelkapelle in Seckau

Die Engelkapelle von Herbert Boschi (1961) in den besterhaltenen Werken österreichischer Sakralkunst seit 1945. Seine Entstehung (1952-1953) verbindet sie dem visionären Abt Benedikt Reitz, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Abtei Seckau zu einem besonderen monastischen Ort Österreichs gemacht hat. Hermann Gleitler, Bischof von Innsbruck, schallt in diesem Gespräch die theologische Aussage dieses einzigartigen Werkes aus dem Buch der Offenbarung heraus, indem er auf die vier großen Christusbilder an den Wänden eingreift: Das apokalyptische Lamm, das mit einer Leuchtblüte die sieben Siegel – die Geheimnisse der Weltgeschichte – öffnet, gegenüber dem gegenfächigen Wesselscher mit seinem Lächeln – „welch er gewannen habe, den geschlagenen Schmerzensmännern unter den Insassen der Welt und schließlich den ewigen Heilgeistes im Lagerlicht.“

»Zu wissen: Es geht nichts verloren.« Hermann Gleitler, Bischof von Innsbruck, im Gespräch mit Johannes Rauchenberger über die Engelkapelle von Herbert Boschi in Seckau. Videointerview, Graz 2018. Dauer: 19:12“

»Knowing that Nothing is Lost.« Bishop Hermann Gleitler in a Conversation with Johannes Rauchenberger about Herbert Boschi's Chapel of Angels in Seckau. Video interview, Graz 2018. Duration: 19:12“

»Zu wissen: Es geht nichts verloren.« Bischof Hermann Gleitler zur Engelkapelle in Seckau

Herbert Boschi's Chapel of Angels is one of the best preserved works of Austrian sacred art since 1945. It owes its construction (1952-1953) to the visionary abbot Benedikt Reitz, who made Seckau Abbey a special monastic place in Austria in the middle of the last century. In this conversation, Hermann Gleitler, Bishop of Innsbruck, extracts the theological message of this unique work from the Book of Revelation by referring to the four great images of Christ on the walls: The apocalyptic lamb, which opens the seven seals – the secrets of world history – with each the golden judge of the world with a smile – because he has prevailed, the bearded man of Sodom under the rays of the world and finally the eternal high priest against the light.

»You can't lose anything.« Bishop Hermann Gleitler's interview with Johannes Rauchenberger about Herbert Boschi's Chapel of Angels in Seckau. Video interview, Graz 2018. Duration: 19:12. Edited by: Johannes Rauchenberger. Styria Verlag, Wien 2018, S. | p. 240-241.

# INNERGÄRTEN UND TROTZDEMBLÜTEN

**ALOIS NEUHOLD**  
AUSSTELLUNG

15. MAI – 10. OKTOBER 2020

**KULTUM [Galerie]**  
Mariahilferplatz 3/1

## ÖFFNUNGSZEITEN IN DEN SOMMERFERIEN

Für die Ferienzeit (14. Juli – 13. September) haben wir in diesem Sommer auch in den Abend hinein geöffnet:

**DI-SO 16–20 UHR**

## ÖFFNUNGSZEITEN AB 15. SEPTEMBER:

DI–SA 11–17 Uhr; SONNTAGS 17–20 Uhr

**EINTRITT:** € 5,-

Kinder und Jugendliche bis 18 frei.  
Schulklassen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten willkommen. Führungsbeitrag: € 3,-

**KURATOR:** Johannes Rauchenberger

Seit dem 15. Mai 2020 – dem ersten möglichen Öffnungstag nach der Corona-Schließzeit – zeigt das KULTUM die „Innergärten und Trotzdemblüten“ aus der Hand eines sensiblen Endzeitpropheten, wie gegossen auf die derzeitige Situation.

Mitten in der absoluten Shutdown-Phase um Ostern hat der Künstler in völliger Einsamkeit diese eigentlich lang vorbereitete Ausstellung arrangiert. Sie wurde anfangs zu einem lebendigen Gegenbild zur noch nie vorgekommenen Schließzeit aller öffentlicher Lebensbereiche jener Tage: Kunst als Anspruch von Präsenz, von Energie, von Klarsicht und von Verheißung jenseits von jäh versiegten Besucherströmen, Verschluss- oder Museumsöffnungsdebatten jener Zeit.

Angesichts von „Bechern und Krügen des Elends, die täglich über- und überschwappen“, angesichts von „Gräuelaltären“ und „weit offener Höllentore“, angesichts der „größtenteils verwüsteten Gärten der Schöpfung“ und angesichts gefühlter Apokalypse im Sozialen wie im Weltklima selbst versucht Neuhold etwas schier Unmögliches: Die Hoffnung auf das Paradies zu wahren. Die Zitate sind einem Text des Künstlers entnommen, der in der Ausstellung als Hörraum zu erleben ist: „Verstreute Blütenblätter aus dem Gartenbuch eines verlorenen Paradieses“.



**Textbuch zur Ausstellung** (36 Seiten, erhält man mit der Eintrittskarte), rechts: die skulpturalen Blumen in der Ausstellung

Fotos: A. Hopper/G. Neuhold



**Alois Neuhold: Blumenflügelaltar für dürstende Seelen und ausgetrocknete Innergärten**

Rauminstallation, 2020

Foto: Elias Rauchenberger

In Neuholds Bildwelt scheint alles prall zu leben. Schicht um Schicht, Lage um Lage und vor allem Farbe auf Farbe wächst das intensiv strahlende Bildobjekt unter den Händen des Künstlers organisch heran. Seine Arbeiten, die täglich entstehen und oft über einen Zeitraum von Jahren weiterwachsen, zelebrieren die Materialisierung des Lichts in Farbe.

## ... für ausgetrocknete Innergärten

Doch hier sind seine scheinbar fröhlichen Blumenbilder auch „aus dem Dunkel gemalt“, wie Neuhold betont. Seine Blumen und Blüten, seine Gefäße und Tabernakel, seine Gesichter und Engel scheinen alle zutiefst mit Abgrund, Bedrohung und Leere vertraut zu sein. Das merkt man selbst seinen reliefartigen, skulpturalen Blumen-Gebilden an. Die in den Ausstellungsräumen durchaus sparsam gehängten Werke konzentrieren sich in zwei überbordende Bild- und Objektinstallationen: Am Ende des Westkorridors ist ein „Blumenflügelaltar für dürstende Seelen und ausgetrocknete Innergärten“ aufgebaut: Neuhold nimmt dabei auch die (2018 in der Ausstellung „Glaube Liebe Hoffnung“ im Kunsthaus Graz gezeigten) „Unnützlichkeitsgefäße für ein Himmlisches Hochzeitsmahl“ auf, indem er einige dieser kostbaren Becher und Tabernakeln erneut installiert, doch diesmal in Arrangement mit den neu gemalten Blumenbildern. Es ist ein Arrangement um eine leere Mitte – ein Motiv, das sich zwei weitere Male in der Ausstellung wiederholt. Neuholds Sinn für rituelles Wiederholen verlangt ihm seit über drei Jahrzehnten eine strenge Mal-

disziplin ab. Ein Film aus dem unvergleichlichen Ambiente seines Ateliers in der Südsteiermark bringt diese Atmosphäre in die Ausstellung hinein. Aufgereiht sind etwa die zahlreichen Pinsel in unterschiedlichen Farbnuancen, die auf ihren „Farborchester-Einsatz“ warten. Das wiederholte, oft abstrahierte Motiv und dessen stete Vertiefen, Aufspüren und geduldiges Entstehenlassen haben auch etwas Rituelles aber vor allem auch Demütiges an sich. Und Priesterliches, auf das der Künstler im Ernstfall besteht.



Detailansicht des „Blumenflügelaltars“ 2020

Foto: Gerd Neuhold/Sonntagsblatt

Neu in seinem Werk sind nun also die Blumen, die als Bilder und kleine Skulpturen in der Ausstellung gezeigt werden; letztere werden derzeit nach und nach größer und dehnen sich ins Räumliche aus, werden wieder zu Figuren: Neuholds Schaffen geht auch während der Ausstellung weiter. Je mehr sich Alois Neuhold mit Blumen beschäftigte – angesichts seines Ambientes in seinem Atelierhaus eine beinahe logische Konsequenz, ist er doch von einem üppig wuchernden Garten umgeben, wie es abermals der Film am Beginn der Ausstellung eindrucksvoll darstellt – desto mehr wurde daraus ein Nachdenken über das Paradies.

### Gewebter Text

Paradies, dieses in der Spätmoderne so missbrauchte Wort aus dem früheren Wortschatz der Religion – Einkaufsparadiese, Urlaubsparadiese, Seniorienparadiese, Pflegeparadiese werden (wurden?) für die Konsumwelt unentwegt bemüht – , ist

erahnen können, mit ihm die Erinnerung, den kindlichen Blick, das erste Mal... In ihr lässt er das Dunkle ein, die Ambivalenz der Schönheit, die Traurigkeit des Glücks, die Verantwortung für das, was er „Schöpfung“ nennt.

Mit seinem Text, der in einem Zeitraum von zwei Jahren entstanden ist – immer wieder hat er an den einzelnen Formulierungen herumgetüftelt – macht er sozusagen großes Welttheater und bündelt es zugleich an das lyrische Ich, das auch ein biografisches Ich ist. Vieles von dem, was er thematisiert, hat er selbst miterlebt und durchgearbeitet, manches aber eben auch nicht, weshalb er sich fast schämt, darüber „Worte zu verlieren“: „Mir ist das schmerzlich bewusst.“ In der Vielgliedrigkeit seiner Gedanken ist zum Hauptthema die zentrale Botschaft zu vernehmen: „Das Paradies ist ein Geschehen. Es ist in uns.“

In einem Hörraum (dem „Cubus“) werden die Besucherinnen und Besucher zu offenen Projektions-



**Alois Neuhold im Gespräch mit Johannes Rauchenberger**

Film, Schnitt, Komposition: Elias Rauchenberger, 2019

für Neuhold, der in jungen Jahren auch Theologie studiert hat, ein Reibebaum angesichts der derzeitigen apokalyptisch gedeuteten Welt, die für viele freilich auch eine reale Apokalypse ist. Mit Corona kam ungeplant ein weiterer, immer tiefer wurzelnder Aspekt von Unsicherheit hinzu. Ist nun doch die bedrohte Gesundheit das geraubte Paradies? Neuhold will dieses Urwort, das einen Urzustand von Schönheit, Glück und Unschuld zum Ausdruck bringt, nicht einfach aufgeben. Er versucht, es TROTZ allem, was täglich dagegenspricht, dem Unheil förmlich entgegenzuhalten.

Die „Strategie“ ist nur scheinbar die Naivität. Doch ohne sie wird man seinen Urzustand auch nicht

flächen für Rezeptionen in je neuen Biografien.

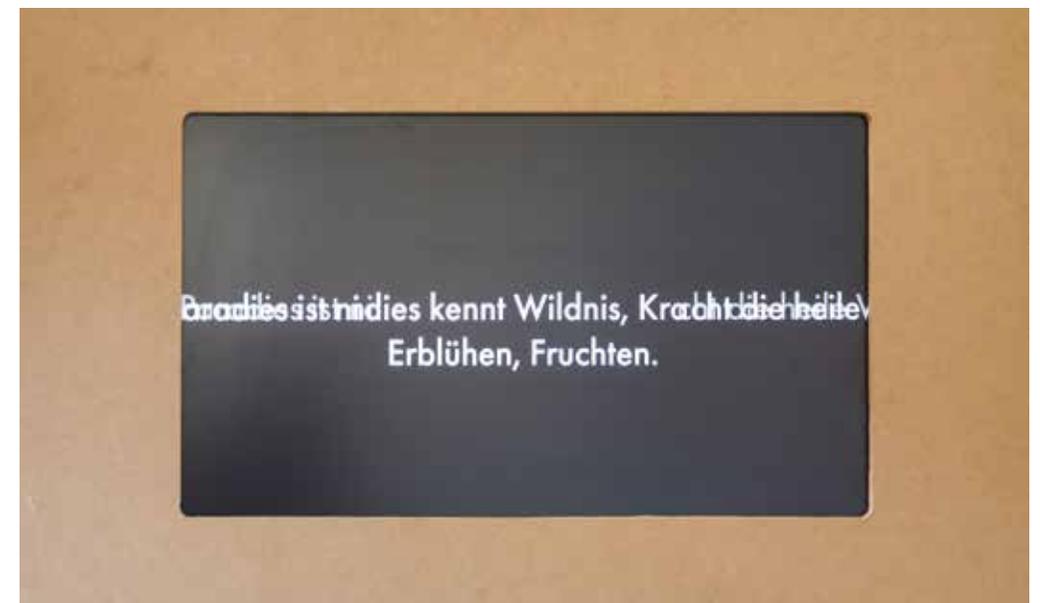
Gelesen von Ninja Reichert – ursprünglich im selben Raum ebenso in der ersten Phase des radikalen Shutdowns aufgenommen – eröffnet der Text einen weiten Resonanzraum zu auf den ersten Blick vielleicht lieblich gemalten Bildern, denen sich beim zweiten Blick eine ganz andere Dimension erschließt. Man kann den Text in der Langfassung hören und lesen, es gibt aber durch die Buchstabensetzung auch eine Kurzfassung des Textes: Dieser ist im Gang des Südflügels auf einem Monitor Satz für Satz lesbar.

### Medaillons

Dieser Bereich der Ausstellung ist beinahe ganz den Blumen und dem Paradies gewidmet: Bevor man aber in diese derartig besetzten Zellen eintritt, ist an der Fensterseite des Zuganges eine Serie von streng geformten Gesichtern, die mit Blütenbildern alternieren, angebracht. Die Gesichter haben etwas von großen Medaillons, wie einst Ahnenbilder eingerahmt wurden. Aber es ist keine Individualität erkennbar, vielmehr ein Antlitz, das jede Betrachterin, jeder Betrachter ansieht – mit einem allseits gültigen, nicht zeitlichen Blick. Wenngleich es keine Jungbrunnen-Galerie ist, die hier angeführt ist, sondern ein Blickserie, deren Erfahrung das pure Leben ist. Oder sind es womöglich doch die Spiegel, die in der endzeitlichen Vision des Apostels Paulus im 1. Korintherbrief angedeutet sind: „Jetzt schauen wir nur dunkle Umrisse wie durch einen Spiegel. Dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.“ (1 Kor 13, 12).

### Metaphysischer Ernst, Leichtigkeit und Leere

Auf diesen metaphysischen Ernst setzt Alois Neuhold am Höhepunkt der Ausstellung, die sich in zwei, ganz in Weiß gehaltenen Räumen entfaltet. Man kann sie nur betreten, wenn man die Schuhe auszieht. Auch darin werden Theophanieerzählungen wach: „Tritt nicht näher heran, ziehe deine Sandalen aus, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden“ (Ex 3,5). Der erste Raum zu den „zwei Einblickfenstern in den Vorhof mit dem Tor zum Paradies“ ist von Engelsgesichtern gesäumt. Wiederum sind es vor allem Gesichter, doch die Flügel weisen sie als derartige himmlische Wesen aus, die ikonografisch in der Seraphim-Tradition stehen. Irgendwie Wächterengel also. Doch von Angst und furchtgebietender Ehrfurcht wie auf den Barockdecken – der angrenzende Minoritensaal, der gerade renoviert wird, hat in seiner großen



# KÜNSTLERGESPRÄCHE ALOIS NEUHOLD

gemalten Decke genau dieses Thema zum Inhalt – ist man hier weit entfernt. Aber irgendwie scheinen diese so lebenserfahrenen (womöglich mitunter sogar lebenssatten?) Engelsgesichter das angrenzende Paradies zu bewachen. Als Besucherin, als Besucher streift man an ihnen vorbei, wird vielleicht in manchem erkannt.

Die Ausstellung führt thematisch damit in den letzten Raum, wo die „zwei Einblickfenster“ einen Blick frei geben, der Blütenblätter, Blumen, Tiere zeigt.

Am Boden liegen sie verstreut, irgendwie auch wie Scherben, denen hier eine seltsame Anmut zukommt. In der Mitte befindet sich eine zugemauerte Tür mit der Aufschrift „Ich sehe das Tor zum Paradies weit offen“. Um sie – ein drittes Mal die leere Mitte – ist alles in diesem Raum, den man nun auch nicht mit Sandalen betreten darf, gruppiert. Es bleibt ein Paradoxon zurück, eine Ahnung, ein inneres Bild.

*Johannes Rauchenberger*



„Engel bewachen das Paradies“ Rauminstallation, 2020  
Foto: J. Rauchenberger

**SO, 7. 6. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Wir sind aus dem Paradies vertrieben.**

**SO, 14. 6. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Ich künde und male von  
einem anderen Land.**

**SO, 28. 6. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Bereits der Blick in eine einzige Blüte ...**

**SO, 12. 7. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Das Paradies ist nicht die heile Welt**

**SO, 26. 7. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Das Paradies macht Mist.  
Die Hölle macht Müll.**

**SO, 9. 8. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Am Ende des irdischen Lebens,  
der letzten Ausfahrt...**

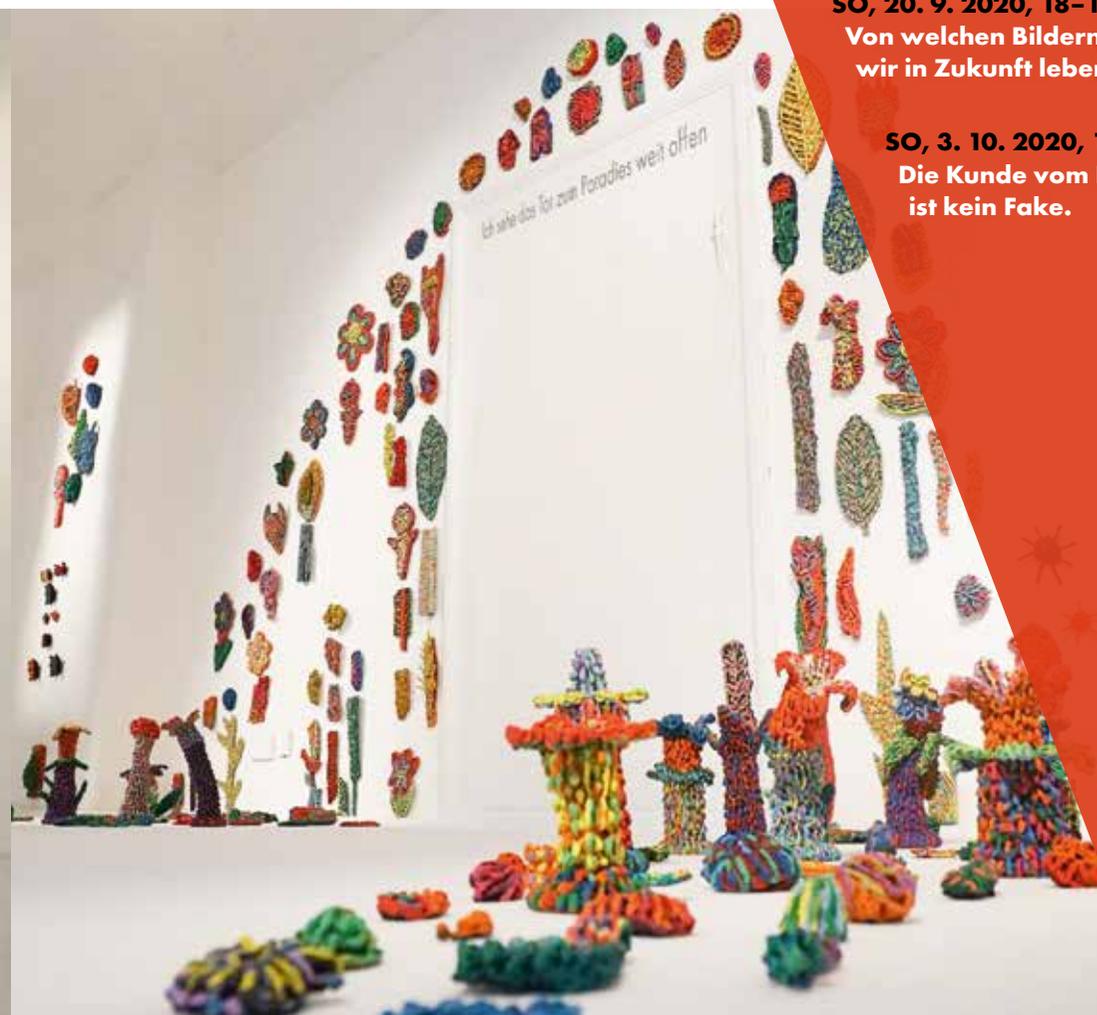
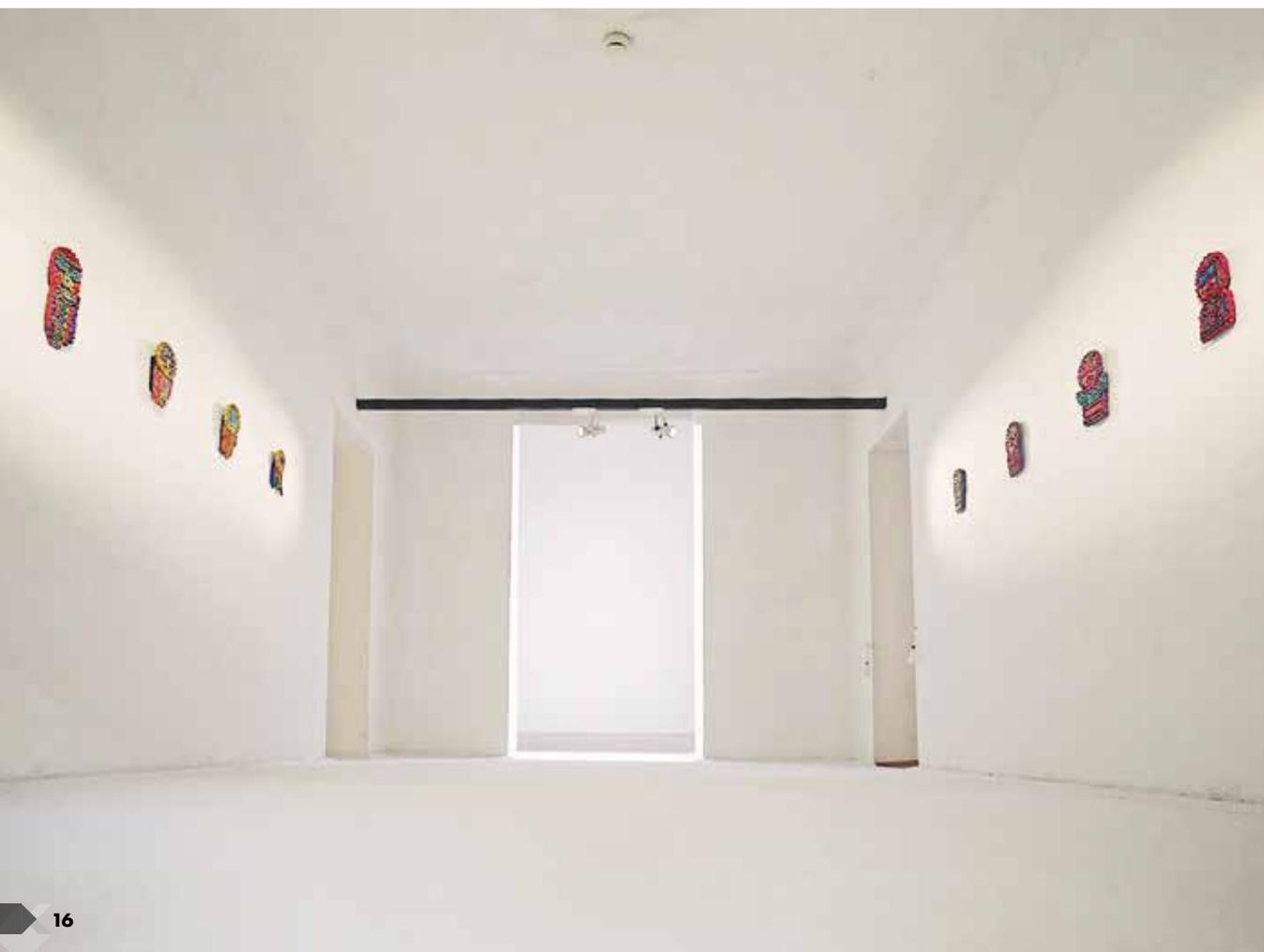
**SO, 6. 9. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Gezeichnet von den Wundkerben  
und Schmerzscherven dieser Welt.**

**SO, 20. 9. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Von welchen Bildern wollen  
wir in Zukunft leben?**

**SO, 3. 10. 2020, 18–19.30 Uhr**  
**Die Kunde vom Paradies  
ist kein Fake.**

**Alois Neuhold: Zwei Einblickfenster  
in den Vorhof mit dem Tor zum Paradies**

Rauminstallation, 2020 Foto: J. Rauchenberger





**PARADIESWERKSTATT IN DEN SOMMERFERIEN**

Juli 2020: MI, 15.07. + MI, 22.07. + MI, 29.07.  
 August 2020: MI, 5.08. + MI, 12.08. + MI, 19.08. + MI, 26.08. + MI, 9.09.

**DAUER:** 2 Stunden (9.30 – 11.30 Uhr) inkl. einer Jausenpause, Jause bitte selber mitbringen

**PARADIESWERKSTATT IM HERBST**

SA, 19.09. 15–17 Uhr

**Termine & Workshops für Schulklassen** auf Anfrage

**KONZEPT:** Veronika Reiter

**EINTRITT:** inkl. Führung und Materialbeitrag pro Kind € 7,-

**ANMELDUNG ERFORDERLICH** über die Homepage oder unter 0316 7111 3331 / tickets@kultum.at

Schön wie ein Paradies! Das kann der Sommer sein. (Oder der Herbst) Das Meer. (Oder der See) Eine Wiese. (Oder ein Berg) Und vieles mehr. Hast du schon einmal darüber nachgedacht, wie schön eine Blume ist? Ein Blütenblatt? Hat dich schon mal ein Engel angesehen? Was besonders schön ist, nennen wir paradiesisch ...

Im KULTUM gibt es den ganzen Sommer bis in den Oktober eine Ausstellung, die junge und nicht mehr so junge Menschen an ein wirkliches Paradies erinnert. Deshalb machten wir für Kinder eine Paradieswerkstatt zum Staunen, Malen und Basteln. Wir erlebten nicht nur eine Ausstellung zum Anschauen, sondern probierten es auch selber aus! Termine & Workshops für Schulklassen im September und Oktober können auf Anfrage sehr gerne vereinbart werden.



Ein Textkobold hat mich gezwickt und ins Paradies geschickt.

Hier hast du Platz für deine Geschichte von Engelsgesichtern und Blütenblättern, zwischen Tieren und Blumen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**Wissensquiz**

3 Welchen Paradiesvogel gibt es?

6 Wie heißt der Paradiesgarten?

E Hausparadiesvogel R Blauparadiesvogel L Affenparadiesvogel O Neden N Eden A Athen

Lösung: Trag die Buchstaben der richtigen Antworten ein:

1 2 3 4 5 6



# DER DOPPELTE GAST



Thomas Ballhausen

Foto: Saupper



Helwig Brunner

Foto: A. Keszthelyi-Brunner

## DAS MÄDCHEN PARZIVAL IST NICHT VON GESTERN.

THOMAS BALLHAUSEN  
HELWIG BRUNNER

LESUNG

FR, 25. September 2020, 19 Uhr

▶ULTUM [ImCubus]

Mariahilferplatz 3/1

Die neue Reihe „Der doppelte Gast“ führt jeweils zwei Dichter oder Dichterinnen zu einer gemeinsamen Lesung zusammen. Zwischen den beiden präsentierten dichterischen Stimmen entsteht dabei ein Abenddialog, zumal der erste Gast den zweiten Gast vorschlägt bzw. einlädt. Dieser Dialog kann Ähnlichkeiten oder auch starke Kontraste zeigen. In jedem Fall fungieren die Werke wechselseitig als Erkenntnisfolie.

Die ersten Gäste sind am 25. September Thomas Ballhausen und Helwig Brunner, am 22. Oktober folgen Franz Dodel und Mila Haugova, am 27. November lesen Christoph Wenzel und Karin Fellner.

Thomas Ballhausen und Helwig Brunner sind *Ureinwohner der Jetztzeit* (Gerhard Falkner), beide schreiben Gedichte, beide hängen im Gegenwind am großen Sprachseil, zähhaft und alarmiert, wirklich und nicht mehr wegzudenken. Und während der eine lustvoll fabelt, mitunter kaltschnäuzig härtet, dann wieder tiefer stückelt, um wenige Zeilen später balladenartig *Haar vor dem Tafelbild der Geschichte, gelöst/in Wellen aufzustapeln, zieht und (ent)sichert der andere, solange, bis die lahrende metaphor vom blinden huhn gackert und das Gedicht dem Gedicht im Weg steht, ungereizt und ohne Akt.*

Der Wiener Schriftsteller Thomas Ballhausen versucht neue Formen des poetischen Sprechens und literarischen Schreibens auszuschreiten. Die Sprache ist stets intensiv und körperlich spürbar. Sein zuletzt erschienener Gedichtband „Das Mädchen Parzival“, aus dem er lesen wird, kann davon ein Lied singen. Dieses Buch ist ein bestechendes Gebinde aus unterschiedlichsten Diskursformen: von balladesker Lyrik bis zu dichter Prosalyrik und poe-

tischem Essay, bewegt es sich von der Antike zur Gegenwart, von der Philosophie zum Punk. Und der Titel gibt das Programm vor: Ballhausen unternimmt ein freches, zeitgemäßes Neu-Erzählen des mittelalterlichen Parzival-Stoffes. Das Resultat lässt aufhorchen, denn bei dieser poetischen Kontrafaktur sprühen die literarischen Funken. Ende ist keines angedacht, der Rest ist eine Sprachschafft, ganz im Sinne eines hell erleuchteten Ballhauses.

das Mädchen Parzival ist nicht von gestern  
das Mädchen Parzival ist das neue Heute  
das Mädchen Parzival duldet nicht  
das Mädchen Parzival kommt an kein Ende  
*der Rest ist Ritterschaft*

Thomas Ballhausen, *Das Mädchen Parzival*

[...] da rennen finger wie fette käfer:  
abzubüßen die alten unterlassungssünden am ungeschriebenen, gute  
vorsätze zu fassen um späterer sätze willen, die willkür des neuen jahrs;  
dazwischen DIE GEGENWART DER GEGENWART des sprechens, [...]

Helwig Brunner, *Jahrbuch der Lyrik 2020*

Geladen dazu ist der Grazer Autor Helwig Brunner, der in den letzten drei Jahrzehnten zwölf Gedichtbände veröffentlicht hat und seit fast einem Jahrzehnt als Herausgeber einer Lyrikbuchreihe bei Keiper tätig ist. Sein aktuelles Verhältnis zur Lyrik beschreibt er jedoch als prekär, brüchig und flackernd: Er sei, um mit dem Gedicht überhaupt noch irgendwie zurechtzukommen, radikal auf dem Rückzug aus dem Gedicht. Das bedeute zum einen, dass er zunehmend Prosa schreibt, was seine jüngsten Publikationen eindrucksvoll belegen. Zum anderen aber verweigert er zunehmend beim

Schreiben von Gedichten alles, was Gedichte üblicherweise als solche kennzeichne – Versumbrüche, Strophen, vorangestellter Titel, lyrischer Duktus. Was also anfangen mit so einem schreibenden „Ballgast“? In der Veranstaltung wird Brunner Gedichte aus manuskripte 225/2019, aus dem Jahrbuch der Lyrik 2020 sowie Unveröffentlichtes lesen und wahrscheinlich (so schrieb er mir) mit Thomas Ballhausen über die Limitierungen und Entgrenzungsversuche des Gedichts reden.

Barbara Rauchenberger

MODERATION UND GESPRÄCH:

Barbara Rauchenberger

EINTRITT: pay as you wish

# TEXT IM KLANG #4

PREMIEREN VON IMPULS  
KOMPOSITIONSAUFTRÄGEN,  
LESEPERFORMANCE UND BRUNCH

FR, 18. September 2020, 20 Uhr

**Priesterseminar,**  
Barocksaal, II. Stock  
Bürgergasse 2, Graz



**Feliz Anne Reyes Macahis**

Foto: Myra Ho



**Pedro Berardinelli**

Foto: Maurício Matos



**Yulan Yu**

Foto: privat



**Joan Gómez Alemany**

Foto: privat



**EINTRITT 18. SEPTEMBER:** € 15,- | € 7,-

**EINTRITT 19. SEPTEMBER:**

OPEN BRUNCH | EINTRITT FREI

**KARTEN:** ABENDKASSA

**KARTENRESERVIERUNG:** 0316 711133 31

## URAUFFÜHRUNGEN

von impuls Kompositionsaufträgen von

Pedro BERARDINELLI

por em, for flute, clarinet, cello (2019/20, UA)

Feliz Anne Reyes MACAHIS

embora, für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2019/20, UA)

Joan Gómez ALEMANY

eros - tans - tngi - ugog - celö - esel, für Flöte, Klarinette, Klavier, Violine und Violoncello (2019, UA)

Yulan YU

Z, für Flöte, Klarinette und 2 Musiker/Kassettenrekorder (2019, UA)

## TEXT & LESEPERFORMANCE

Thomas ANTONIC

## ENSEMBLE SCHALLFELD

Audrey G. PERREAULT, Flöte

Johannes FEUCHTER, Klarinette

Patrick SKRILECZ, Klavier

Lorenzo DERINNI, Violine

Myriam GARCÍA FIDALGO, Violoncello

**TEXT IM KLANG** ist eine Koproduktion von impuls . Verein zur Vermittlung zeitgenössischer Musik und dem Kulturzentrum bei den Minoriten. Als Ensemble in Residency bei impuls tritt das Ensemble Schallfeld mit Kofinanzierung des Creative Europe Programme der Europäischen Union auf.

„Text im Klang“ versteht sich als Labor, das mediale Verschränkungen, deren Fokus auf dem Impuls liegt, umzusetzen versucht. Wie in den Jahren zuvor vergab impuls wieder Kompositionsaufträge an junge KomponistInnen, die diesmal ihre Initialimpulse aber von den Werken und vor allem auch dem persönlichen Austausch mit dem Autor Thomas Antonic bezogen. Erstmals erhielt auch er den Auftrag, zu diesem Anlass neue Texte zu schreiben und sie in Form einer Leseperformance, die zum Teil in die Musik verwoben sein wird, selbst zu präsentieren. Während einer ersten gemeinsamen Entwicklungsphase kristallisierte sich für alle Arbeiten dabei das Thema des Verschwindens heraus, das naturgemäß zu verschiedenen Positionen, Interpretationen, formalen wie konzeptuellen Entwicklungen führte.

Die Intention des Projektes verfolgt dabei weiterhin kein klassisches Setting, keine klassischen Vertonungen, keine direkte Übersetzung von Wort in Musik, sei es mittels SängerInnen oder als bloße tonale Repräsentation des Textes, sondern legt das Hauptgewicht vielmehr auf die gegenseitige Befruchtung über Genre Grenzen hinweg und auf eine befruchtende Zusammenarbeit innerhalb der Künstlergruppe, die zu neuen Resultaten führen soll.

Wiederum spielt dabei das Ensemble Schallfeld als Interpret eine wichtige Rolle, ist über die Erarbeitung der Kompositionen hinaus auch in den Entstehungsprozess eingebunden, steht sowohl mit dem Autor wie insbesondere mit den KomponistInnen in engem Austausch.

Eine Koproduktion von impuls und dem Kulturzentrum bei den Minoriten.

Als Ensemble in Residency bei impuls tritt das Ensemble Schallfeld mit Kofinanzierung des Creative Europe Programme der Europäischen Union auf.

Ute Pinter

## THOMAS ANTONIC

### FLUCHTPUNKTE UND DEMARKATIONSLINIEN – ÜBER VANISHING POINTS (UND AUCH NICHT).

„Der Band Flackernde Felsbilder übler Nachtvögel enthält aus cut-up und anderen Montageverfahren generierte Prosasplinter, verstreut entlang einer Dead-Line dies- und jenseitiger Seinszustände. [...] Thomas Antonic kippt Sätze präzise aus geläufiger Kohärenz: Emergente Wahrnehmungen und Vorstellungen fügen sich mit furiosen Pamphleten und verqueren Lebensweisheiten zu einem rauschhaften Szenarium, das Bewegungen unterschiedlicher Bewusstseinszonen choreographiert. Obsessiv zieht der Text Schleifen um die ‚letzten Dinge‘: Kaum wo anders erscheinen Erfahrungen von Verschwinden und Verlust, Tod und Auflösung eingängiger ins Sprachspiel verwoben wie in Antonics Short-Cuts. Durchzogen mit Anspielungen und Zitaten v.a. aus transatlantischen Literatur-, Film- und Musikkontexten, formen sich flirrende Visionen aus einer kalten Zwischenwelt zum Pandämonium einer durch medialen Irrsinn und Terrorismus erodierten Zivilisation. Ein Coup poetischer Eskalation.“

Aus dem Klappentext des Buches „Flackernde Felsbilder übler Nachtvögel“ (Verlag Ritter, 2017)

von Thomas Antonic

**Thomas Antonic**

Foto: Sarah Earheart (2020)



## TEXT IM KLANG #4

DISKURS : OPEN BRUNCH

Statements von und Diskussion mit den beteiligten KomponistInnen und InterpretInnen

SA, 19. September 2020,  
10 – 14 Uhr

▶ULTUM [ImCubus]

Kulturzentrum bei den Minoriten  
Mariahilferplatz 3, 8020 Graz

# KOMMT EIN HUND UM DIE ECKE ... UND TÖTET EINE KATZE

## Über unerwartete Szenenwechsel und den Preis für den besten Kurzdokumentarfilm

FILMSCREENING UND DISKUSSION

FR, 4. September 2020, 19 Uhr

KULTUM [ImCubus]

Mariahilferplatz 3/1



### ES DISKUTIEREN:

Robin Klengel, Leonhard Müllner, Michael Stumpf  
(Kollektiv ‚Total Refusal‘, Filmemacher, AT)  
Sebastian Höglinger, Peter Schernhuber  
(Diagonale-Intendanten)  
Manfred Koch (Jurymitglied)

MODERATION: Natalie Resch

EINTRITT: Pay as you wish

Die Diagonale '20 war in diesem Jahr das erste Festival, das absagen musste. Mit ihr auch die geplante Diskussion „Zum Moralbegriff im österreichischen Gegenwartskino“ im KULTUM. Nicht abgesagt wurden die Preise. Der vom KULTUM gestiftete Preis für den Besten Kurzdokumentarfilm wird am 4. September 2020 in Anwesenheit der Diagonale Intendanten im Cubus übergeben.

Der Saal füllt sich. Das Mikro geht an. Die Moderatorin begrüßt das Publikum. Ob die Regisseurin vorab noch etwas sagen wolle, folgt ein: Nein. Das Frage-Antwort-Spiel muss noch 94 Minuten warten. Solange lässt Sandra Wollners *The Trouble with being born* das Publikum gebannt auf die Leinwand starren. Es ist der 26. März 2020, 18.30 Uhr im KIZ RoyalKino. Der Abschlussfilm der steirischen Filmschaffenden (für die Filmakademie Baden-Württemberg) feiert seine Premiere bei der Diagonale 2020, in Kooperation mit dem KULTUM. Ausgehend von den beiden Diagonale-Wettbewerbsfilmen *The Trouble with Being Born* und *Space Dogs* (Elsa Kremser/Levin Peter, Dokumentarfilm) diskutiert Filmkritiker Dominik Kamalzadeh mit Filmemacher/innen und Kulturkritiker Rüdiger Suchsland über Moral im österreichischen Gegenwartskino. Die Veranstaltung trägt den Titel *Kommt ein Hund um die Ecke ... und tötet eine Katze*.

### Szenenwechsel

Ein harter Cut folgt. Szenenwechsel in die Covid-19-geprägte Realität. Aus Sicherheitsgründen wurde die Diagonale, die von 24. bis 29. März stattgefunden hätte, abgesagt. Schade. Sandra Wollners Noir-Science-Fiction-Film hat neben dem Großen Diagonale Preis für den Besten Spielfilm gleich drei weitere Preise abgeräumt (Schnitt, Sounddesign, Bester Hauptdarsteller). Die Handlung verstört: Die Beziehung der 11-jährigen Elli, einem mit künstlicher Intelligenz ausgestatteten Roboter, zu einem Mann. Sie nennt ihn Papa.

### Räumliche Flexibilität

Die Festivalintendanz zeigte sich bekanntlich kämpferisch, präsentiert die „Unvollendete“ in Ausschnitten online als „eine Form der Wertschätzung und Sichtbarmachung von Filmen und jenen Personen, die für diese Arbeiten verantwortlich zeichnen“. Pandemiebedingt stand die diesjährige Preisverleihung auf unsicheren Beinen. Seit nunmehr fünf Jahren stiftet das KULTUM den mit 4.000 Euro dotierten Preis für den Besten Kurzdokumentarfilm der Diagonale. Für den Preisstifter stand die Weiterführung der Auszeichnung nie zur Debatte: „Mir war es wichtig, dass wir in diesem Jahr, wo die Diagonale als „leibhaftiges“ Festival nicht stattfinden kann, unsere Kooperation gerade jetzt nicht aussetzen. Ich sehe das auch als eine Form von Unterstützung für zeitgenössisches Kunst- bzw. Filmschaffen, so Johannes Rauchenberger, Leiter des Kulturzentrums bei den Minoriten. In der existenziellen Krise, welche die österreichische Filmbranche durchlebe, seien solche Partnerschaften für die Diagonale wesentlich und Ausdruck der gegenseitigen Wertschätzung. „Dass die Diözese gerade auch im heurigen und für viele Kunst- und Kulturschaffende außerordentlich fordernden Jahr den Preis für den Besten Kurzdokumentarfilm der Diagonale stiftet und auslobt zeugt vom tiefen Verständnis, der großen Solidarität sowie einer ehrlichen Verbundenheit, die die Diözese gegenüber den Kunst- und Filmschaffenden als auch gegenüber dem Festival des österreichischen Films empfindet und lebt“, so die beiden Festivalintendanten Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber.



Total Refusal: How to Disappear, 2020, Filmstills

### Jurybegründung

„Wie können wir im Virtuellen über das Reale erzählen? In Zeiten, in denen wir uns vermehrt in Räumen bewegen, in denen das soziale Miteinander neu verhandelt wird, eröffnet dieser Film einen ungewöhnlichen Blick auf die Geschichte der Fahnenflucht, aber nicht nur das: Das filmische Werk lässt uns die Geschichte des Krieges über die Kulisse der Spielindustrie wahrnehmen, indem Systeme hinterfragt werden, die moralischen und

ethnischen des Krieges sowie die der Unterhaltungsindustrie. Mit Feingefühl für Ironie und Poesie, aus einer Perspektive von außen und zugleich aus der Mitte des Geschehens fragt der Film nach Formen des Widerstands und der Disziplin in unterschiedlichen Räumen. Eine weibliche Stimme kommentiert und durchbricht dabei die männlichen Spielwelten.“

### Der Preis für den Besten Kurzdokumentarfilm der Diagonale geht an ...

*How to disappear* des Regie-Trios Robin Klengel, Leonhard Müllner, Michael Stumpf. Zwei der drei JurorInnen waren selbst TrägerInnen dieser Auszeichnung: Johannes Gierlinger 2019 für *Remapping The Origin* und Antoinette Zwirchmayr 2014 für *Der Zuhälter und seine Trophäen*. Manfred Koch, bis 2020 Leiter der Medienzentrale Bamberg, vervollständigte das Triumvirat. Die Entscheidung traf die Jury über Zoom, 19 Filme waren im Wettbewerb.

### Preisverleihung im KULTUM

Am 4. September lädt das KULTUM in Kooperation mit der KHG zum Filmscreening. Im Rahmen

der anschließenden Podiumsdiskussion mit den Regisseuren und in Anwesenheit der Diagonale-Intendanten Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber übernimmt Johannes Rauchenberger die Preisverleihung. Es sei wesentlich den Preisträgerfilm der Öffentlichkeit zu präsentieren, denn „mit dem Genre des Kurzdokumentarfilms werden vorrangig noch junge Filmschaffende bepreist, die jenseits von hohen Produktionsbudgets einen präzisen, kritischen Blick auf die aktuelle Gegenwart werfen. Und einen solchen brauchen wir mehr denn je“, so Rauchenberger. Film als Kunstform ist und bleibt Seismograph gesellschaftlicher Erschütterungen, zeichnet Bewegungen auf, die auf Zukünftiges verweisen und stellt diese zur Diskussion.

Natalie Resch



Seit vielen Jahren ist die Diözese Graz-Seckau im Rahmen des Filmfestivals Diagonale auch eine Preisstifterin: Sie vergibt einen Preis für den „Besten Kurzdokumentarfilm“, der mit 4000 Euro dotiert ist. Seit vier Jahren hat das KULTUM diese Preisstiftung im Rahmen seines Programmbudgets übernommen.

Die Jury 2020 bestand aus: **Antoinette Zwirchmayr**/Filmemacherin, Wien; **Johannes Gierlinger**/Filmemacher, Wien (Preisträger 2019), **Manfred Koch**/Bischberg, D.

### Eine Auswahl der bisherigen PreisträgerInnen:

- 2019: Johannes Gierlinger für *Remapping the Origins* (AT 2018, 42 min.)
- 2018: Kristina Schranz für *Ars Moriendi* oder *Die Kunst des Lebens* (DE 2018, 30 min.)
- 2017: Kristina Schranz für *SPIELFELD* (DE 2017, 26 min.)
- 2016: Clara Trischler für *Zuhause ist kein Ort*. (DE 2015, 14 min.)
- 2015: Lisbeth Kovačič für *minor border* (AT 2015, 25 min.)
- 2014: Antoinette Zwirchmayr für *Der Zuhälter und seine Trophäen* (AT 2014, 21 min.)
- 2013: Friedemann Derschmidt für *Das Phantom der Erinnerung* (AT 2012, 45 min.)
- 2012: Houchang Allahyari für *Das persische Krokodil* (AT 2011, 58 min.)
- 2011: Karl-Heinz Klopff für *They* (AT 2010, 35 min.)

## HOW TO DISAPPEAR TOTAL REFUSAL

PREIS FÜR DEN BESTEN KURZDOKUMENTARFILM  
AUF DER DIAGONALE '20, GESTIFTET VOM KULTUM

4. September 2020, 20.30 Uhr

**KULTUM [ImCubus]**

Mariahilferplatz 3/1

5. November, 17 Uhr, KHG

Leechgasse 24, 8010 Graz

**Filmscreening** eOmdU und **Diskussion** (engl./  
dt.) mit Studierenden in Anwesenheit des Regisseurs  
Robin Klengel in Kooperation mit Graz International  
Summer School Seggau (GUSEGG)



### PREISÜBERGABE:

an **Total Refusal** – Robin Klengel, Leonhard Müllner, Michael Stumpf durch Johannes Rauchenberger, Leiter des KULTUM und Walter Prügger, Leiter des Ressorts Bildung, Kunst und Kultur der Diözese Graz-Seckau

in Anwesenheit der Diagonale-Intendanten Peter Schernhuber und Sebastian Hörglinger und Jurymitglied Manfred Koch

**MODERATION:** Natalie Resch

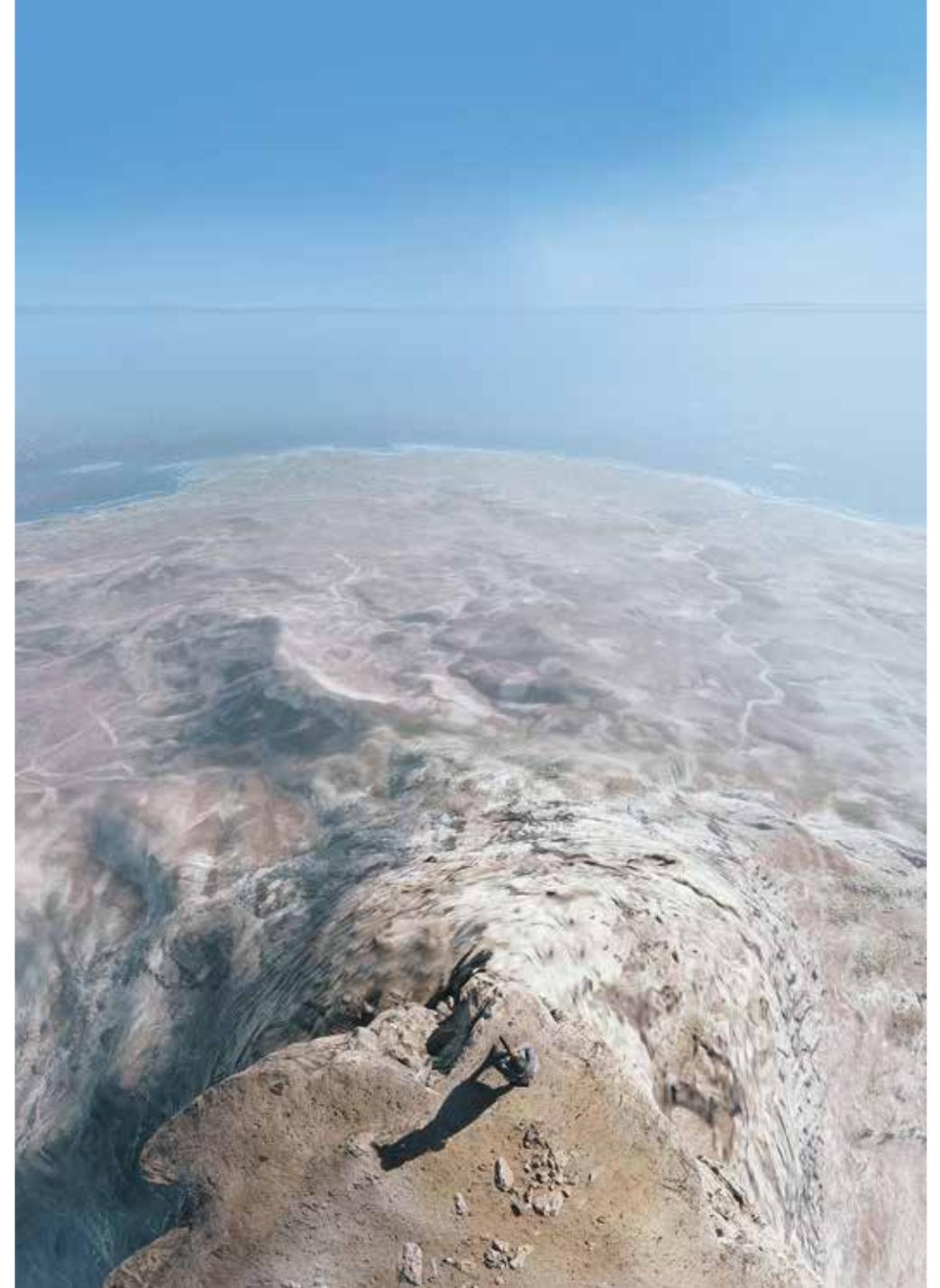
### How to disappear – virtuelle Orte des Widerstands

Auf der Suche nach Formen des Widerstands, positioniert sich der Diagonale 2020-Wettbewerbssfilm *How to disappear* des Regie-Trios Total Refusal (Klengel/Müllner/Stumpf). Er fragt ebenso bitter-ironisch wie unterhaltsam nach der Möglichkeit im Videospiel *Battlefield V* zu desertieren. Auf der Folie der virtuellen Kriegslandschaft lassen die Regisseure eine weibliche Stimme den Text des poetisch-politischen Essays sprechen. Eine Anregung über die Entwicklung der Demokratie in Europa und weltweit nachzudenken. Die Rolle von Massen-Desertationen wie im Vietnamkrieg in der Friedensbewegung wird ebenso beleuchtet, wie der sich erst seit den 80er-Jahren langsam veränderte Blick auf Deserteure. Es ist zu hoffen, dass AWOL – absent without leave – der Vergangenheit angehört. Jener Begriff, der für den an amerikanischen Deserteuren im Irakkrieg begangene „soziale Selbstmord“ steht. *How to disappear* zeigt diesen in einer kargen Kriegswelt erschütternd berührend. Die Reduzierung des Menschen auf seine Funktionalität durch körperlichen Drill und Repetition und dessen Absurdität legt der Film offen.

„Wir benutzen dieses Spiel zuallererst als Spielende, als Genießende. Das Zweite-Weltkriegssetting von *Battlefield V* funktionierte gut, um unseren Desertionessay einzubauen: es ist ein Online-Spiel, in dem man andere Spielende un-

freiwillig in Performances involvieren kann, um sie zu stören“, so Robin Klengel. Alle Szenen wurden live in laufenden Spielerunden gedreht, inmitten von rund 60 Spielern, die nichts vom filmischen Vorhaben wussten – und dementsprechend irritiert waren. „Die Störung des regulären Gameplay ist ein authentisches, zentrales Element des Films – und damit immer auch die Interaktion mit und Herausforderung der Spielecommunity“, beschreibt Stumpf den Versuch des Regie-Trios die Möglichkeiten des Mediums Game zur Reflexion zu nutzen. Scurril, verstörend sind die Filmszenen, wenn die Regisseure als Soldaten agieren, die am Boden kriechend ihren Kompagnon bzw. Mitspielern an der Erfüllung der gemeinsamen Mission behindern – einen pazifistischen Akt vollführen. Oder es zumindest versuchen, denn *Battlefield V* sieht diese Art der Handlungen nicht vor. „Software which makes the rules and its power is divine“, verkündet die weibliche Stimme in ruhigem Tonfall. „There is no way to leave the battlefield“. Desertieren unmöglich.

Der Antikriegsfilm spricht von der Infektion mit dem Nationalismus als „Waffe“ seit dem Napoleonischen Krieg und entlarvt den Mythos des Heldentods. Erschreckend, dass die jeweilige Flagge als DAS Nationalsymbol, im Spiel unzerstörbar ist. In Karl Marx Zitat „Desertieren ist immer ein



Total Refusal: *How to disappear*, 2020, 21 min, OmdU

Zeichen des Widerstands gegen das herrschende System“ und der Bezeichnung des Desertierens als Produktivkraft in der Gesellschaft zur veränderten Kriegsführung positioniert sich der Film klar: Disziplin ist immer eine soziale Frage und „desertation can not be played“. Reflexives Handeln und Widerstand muss von jedem in seinem Handlungsraum betrieben werden. Und der ist real.

*How to Disappear* bezeichnet Total Refusal selbst als „Kernschmelze dessen, was das Kollektiv zusammenhält: die Beugung von Regeln, der Ungehorsam, die Würdigung davon, das demokratischste Mittel von allen einzusetzen: den Mut seinen eigenen Verstand zu bedienen“. Auf die Frage,

nach dem Widerstand im Heute, meint Stumpf: „Durch den Kapitalismus haben sich die Machtdynamiken insofern stark verändert, als nicht immer klar sichtbar ist, von wo Macht ausgeübt wird und wohin sich Widerstand richten muss“. Dabei nehmen Privatunternehmen eine zunehmend einflussreichere Position ein. Auch das hinterfragt *How to disappear*, formuliert die kapitalistische Vorgehensweise klar und deutlich: „War is consumable“, sagt das weibliche Voice Over. Krieg wird konsumierbar gemacht: einfache Handlungsmotive, austauschbare Geschichten ästhetisch aufbereitet, moralische Fragestellungen und ambivalente Situationen ausgeblendet.

Natalie Resch

# SCHREIBZEIT GRAZ III

WERKSTATTWOCHE  
FÜR KINDER AB 8 JAHREN

31. August – 3. September 2020,  
jeweils 9 – 18 Uhr

ABSCHLUSSLESUNG

3. September 2020, 19 Uhr

KULTUM [ImCubus]

Mariahilferplatz 3/1



## WERKSTATTWOCHE

30. August bis 3. September 2020:  
jeweils 9–18 Uhr

## ÖFFENTLICHE ABSCHLUSSLESUNG

Eintritt frei

## WEITERE INFOS UND ANMELDUNG:

Jugend-Literatur-Werkstatt Graz  
www.literaturwerkstatt.at  
TEL: 0664 49 49 018

## Jede Menge Schreibzeit für junge ErzählerInnen

Junge Menschen ab 8 Jahren in ihren schriftstellerischen Ambitionen fördern: Darum bemüht sich seit 1992 die Jugend-Literatur-Werkstatt Graz. Mittlerweile kommen einige renommierte Autorinnen und Autoren aus dem Kreis ehemaliger Literaturwerkstatt-Teilnehmer.

Mit der Schreibzeit Graz III ist in Kooperation das KULTUM bereits zum fünften Mal Ort der intensiven Begegnung für 8 bis 13 Jahre junge Schreibende aus verschiedenen Regionen Europas.

Von 31. August bis 3. September haben sie hier Gelegenheit, sich zu neuen Geschichten inspirieren zu lassen. Unterstützung bekommen sie von den früheren Literaturwerkstatt-Teilnehmerinnen Katharina Petritsch und Valentina Pock sowie vom Autor und Literaturwerkstatt-Leiter Martin Ohrt.

Geschrieben werden kann in den verschiedensten Ecken des Kulturzentrums und im Garten, auch die Innenstadt wird als Inspirationsquelle genutzt.

Schreibausflüge, etwa auf den Schlossberg, sollen Teil des abwechslungsreichen Programms sein.

Die neu entstandenen Texte werden bei den Kritikrunden besprochen. Das schärft den Blick auf das eigene Geschriebene und trägt zur Vertiefung der sprachlichen Sensibilität bei. Die konstruktiven Verbesserungsvorschläge können gleich an Ort und Stelle umgesetzt werden.

Höhepunkt der Werkstattwoche ist die Abschlusslesung, bei der die neuen Geschichten von den jungen Autorinnen und Autoren erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Zudem werden Texte aller Teilnehmenden in einem Band der Publikationsreihe Erstdruck zusammengefasst.



Frisch erschienen ist auch das PIXI-Programmbuch  
des KULTUM für Herbst/Winter!

Für jede Veranstaltung hat Christine Kastl wie immer ein eigenes  
Sujet gemalt.

Ein dichtes Programm wartet auf Euch!

Geben Sie uns ein Zeichen – wir senden es Euch gerne zu!

### Joan Gómez Alemany

studierte Komposition bei Clemens Gadenstätter an der Kunstuniversität Graz und bei Oliver Rappoport in Barcelona. Seine Werke wurden u.a. bei den Darmstädter Ferienkursen, am IRCAM oder bei Barcelona Modern aufgeführt und von Klangkörpern wie dem SWR Symphonieorchester oder dem Ensemble Nickel gespielt. Aufnahmen seiner Musik sind beim Label Liquen Records erschienen.

### Thomas Antonic

Geboren 1980. Seit ca. 1984 schreibt er Texte, macht Musik und vieles andere. Er studierte Germanistik an den Universitäten Graz und Wien und promovierte zum Doktor der Philosophie. Publikationen und Preise sonderzahl. Zuletzt erschienene Bücher: Flackernde Felsbilder übler Nachtvögel (Ritter Verlag, 2017), Wolfgang Bauer: Werk, Leben, Nachlass Wirkung (Ritter Verlag, 2018), Unter Nazis: William S. Burroughs in Wien 1936/37 (Moloko Print, 2020).

### Thomas Ballhausen

geboren 1975, studierte vergleichende Literaturwissenschaft, Germanistik und Philosophie, lebt in Wien. Er ist Autor, Literatur- und Kulturwissenschaftler. Seit 2012 ist er ordentliches Mitglied der europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Zuletzt erschien bei Limbus sein Gedichtband „Das Mädchen Parzival“ (2019).

### Pedro Berardinelli

studierte Komposition an der Universität Aveiro in Portugal, am Centro Superior Katarina Gurska in Spanien bei Alberto Posadas und José Luis Torá, sowie an der Grazer Kunstuniversität bei Clemens Gadenstätter und Beat Furrer. Er arbeitete mit renommierten Klangkörpern wie dem Moscow Contemporary Music Ensemble, dem Quatour Diotima, dem Ensemble Multilatérale und herausragenden KünstlerInnen wie Lorelei Dowling oder Manuel Alcaraz Clemente zusammen.

### Helwig Brunner

geboren 1967, studierte Musik und Biologie, er lebt in Graz als Autor, Herausgeber der Buchreihe keiper lyrik und Geschäftsführer eines ökologischen Planungsbüros. Zuletzt erschien bei Droschl sein Buch „Gummibärchenkampagne“ (Minutenovellen, 2020).

### Manfred Koch

Schon während seines Studiums (Theologie, Philosophie und Französisch) setzte Manfred Koch sich intensiv mit den Medien Film und Fotografie auseinander. Nach vier Jahren im Schuldienst arbeitete er in der Erwachsenenbildung und übernahm von 1995-2000 die Leitung der Medienzentrale Bamberg. Hier beschäftigte er sich vor allem mit Filmen im Kontext pädagogischer und kultureller Bildung und lehrte in der Fort- und Weiterbildung im Bereich Film und Fotografie.

## DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESMINISTERIUM FÜR KUNST, KULTUR, ÖFFENTLICHER DIENST UND SPORT, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ, SKE

## UNSERE KOOPERATIONSPARTNER IM AUGUST/SEPTEMBER 2020

DIAGONALE, IMPULS FESTIVAL, JUGEND-LITERATUR-WERKSTATT GRAZ  
HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB

### Feliz Anne Reyes Macahis

geboren 1987 in Rizal, Philippinen, studierte Komposition bei Jonas Baes, Kamran Ince, Oliver Schneller, Joachim Heintz und Beat Furrer. Sie erhielt das Kompositionsstipendium Niedersachsens und ist Gewinnerin des Kompositionswettbewerbs NEUE SZENE IV der Deutschen Oper Berlin. Darüber hinaus war sie Styria-Artist-in-Residence und Stipendiatin des Composer-in-Residence-Programms des Bundeskanzleramts und Kulturkontakt Austria 2018.

### Adam McCartney

1987 in Limerick geboren, studierte zunächst in Cork Komposition, später bei Klaus Lang in Graz. In seinen künstlerischen Arbeiten steht die Beobachtung von Klängen und deren Zusammenhängen im Mittelpunkt. Seine Musik zeichnet eine präzise Klangsinnlichkeit, mittels der McCartney versucht, den Erfahrungshorizont der ZuhörerInnen zu erweitern. Die Nachvollziehbarkeit und aktive Wahrnehmbarkeit von Klängen sind ihm in diesem Sinne ein großes Anliegen.

### Alois Neuhold

Geboren 1951 in Eggersdorf bei Graz, studierte 1970–1976 Theologie in Graz, wurde 1977 zum Priester geweiht und 1978 suspendiert. Anschließend studierte er bis 1982 an der Akademie der bildenden Künste Wien, Abteilung Grafik, bei Max Melcher. In dieser Zeit fand er Anschluss zur Generation der Neuen Malerei in Österreich und wurde in Ausstellungen europaweit gezeigt. In einem lange währenden Rückzug entwickelte sich ein vollkommen eigenständiges Werk, das an der Grenze von Bildmagie, Kunst und Religion angesiedelt ist. 2012 zeigte das KULTUM im steirischen Herbst eine umfassende Retrospektive des Künstlers.

### Total Refusal – Robin Klengel, Leonhard Müllner,

### Michael Stumpf

Das Kollektiv Total Refusal wurde 2018 gegründet, um eine pseudomarxistische Medienguerilla zu schaffen, die an der Schnittstelle zwischen Film, Videospiele und Kunst agiert.

### Yulan Yu

geboren 1990 in Jiangmen, China, studierte Komposition an der Kunstuniversität Graz bei Klaus Lang. Sie lebt als Komponistin und Musikerin (Keyboard, Guzheng) in Wien und ist in den Bereichen Neue Musik, freie Improvisation, experimentelle Musik und Elektronik tätig. In ihrer Kunst versucht sie, eine Verbindung zwischen den ungewöhnlichen und den herkömmlichen, den simplen und den mysteriösen, sowie den westlichen und den fernöstlichen Klangwelten herzustellen.

**12 15. Mai – 10. Oktober 2020**

**ALOIS NEUHOLD:**  
**Innergärten und Trotzdemb Blüten.**  
**Verstreute Blütenblätter aus dem Gartenbuch eines verlorenen Paradieses**  
 ÖFFNUNGSZEITEN IN DEN SOMMERFERIEN  
 DI–SO 16–20 UHR  
 ÖFFNUNGSZEITEN AB 15. SEPTEMBER:  
 DI–SA 11–17 Uhr; sonntags 17–20 Uhr  
 KULTUM [Galerie]

**17 SO, 26. Juli 2020, 18–19.30 Uhr**

KÜNSTLERGESPRÄCH  
**Alois Neuhold**  
**„Das Paradies macht Mist.**  
**Die Hölle macht Müll.“**  
 KULTUM [Galerie]

**17 SO, 9. August 2020, 18–19.30 Uhr**

KÜNSTLERGESPRÄCH  
**Alois Neuhold**  
**„Am Ende des irdischen Lebens,**  
**der letzten Ausfahrt...“**  
 KULTUM [Galerie]

**18 MI, 19./26. August 2020, 9.30–11.30 Uhr**

KUNSTWORKSHOP  
**Paradieswerkstatt für Kinder ab 6**  
 KULTUM [Galerie]

**28 MO, 31. August – 3. Sept. 2020, 9–18 Uhr**

JUGEND-LITERATUR-WERKSTATT GRAZ  
**Schreibzeit Graz III**  
 Werkstattwoche für Kinder ab 8 Jahren  
 KULTUM [ImCubus]

**28 DO, 3. September 2020, 19 Uhr**

JUGEND-LITERATUR-WERKSTATT GRAZ  
**Abschlusslesung Schreibzeit Graz III**  
 KULTUM [ImCubus]

**24 FR, 4. September 2020, 19 Uhr**

FILMSCREENING UND DISKUSSION  
**TOTAL REFUSAL: How to disappear**  
 Es diskutieren: Robin Klengel, Leonhard Müllner,  
 Michael Stumpf (Kollektiv ‚Total Refusal‘,  
 Filmemacher, AT); Sebastian Höglinger, Peter  
 Schernhuber (Diagonale-Intendanten)  
 Manfred Koch (Jurymitglied)  
 Moderation: Natalie Resch  
 KULTUM [ImCubus]

**24 FR, 4. September 2020, 20.30 Uhr**

PREISVERLEIHUNG FÜR DEN BESTEN KURZ-  
 DOKUMENTARFILM AUF DER DIAGONALE  
 '20, GESTIFTET VOM KULTUM  
**an TOTAL REFUSAL** (Robin Klengel,  
 Leonhard Müllner, Michael Stumpf)  
 KULTUM [ImCubus]

**17 SO, 6. September 2020, 18–19.30 Uhr**

KÜNSTLERGESPRÄCH  
**Alois Neuhold**  
**„Gezeichnet von den Wundkerben und**  
**Schmerzscherven dieser Welt.“**  
 KULTUM [Galerie]

**22 FR, 18. September 2020, 20 Uhr**

LITERATUR + NEUE MUSIK  
**TEXT IM KLANG # 4**  
**Uraufführungen von**  
**impuls Kompositionsaufträgen:**  
 Pedro Berardinelli, Joan Gómez Alemany,  
 Feliz Anne Reyes Macahis, Yulan Yu  
**Lesepformance: Thomas Antonic**  
 InterpretInnen: Alessandro Batucci, Szilárd  
 Benes, Patrick Skrilecz, Lorenzo Derinni,  
 Myriam García Fidalgo  
 Priesterseminar, Barocksaal, Bürgergasse 2

**23 SA, 19. September 2020, 10–14 Uhr**

LITERATUR + NEUE MUSIK  
**Text im Klang # 4**  
**Diskurs: Open Brunch** mit den beteiligten  
 KünstlerInnen  
 KULTUM [ImCubus]

**18 SA, 19. September 2020, 15–17 Uhr**

KUNSTWORKSHOP  
**Paradieswerkstatt für Kinder ab 6**  
 KULTUM [Galerie]

**17 SO, 20. September 2020, 18–19.30 Uhr**

KÜNSTLERGESPRÄCH  
**Alois Neuhold**  
**„Von welchen Bildern wollen wir**  
**in Zukunft leben?“**  
 KULTUM [Galerie]

**20 FR, 25. September 2020, 18–19.30 Uhr**

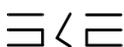
LITERATUR: DER DOPPELTE GAST  
**das Mädchen Parzival ist nicht von gestern**  
**Thomas Ballhausen + Helwig Brunner**  
 KULTUM [ImCubus]

**17 SO, 3. Oktober 2020, 18–19.30 Uhr**

KÜNSTLERGESPRÄCH  
**Alois Neuhold**  
**„Die Kunde vom Paradies ist kein Fake.“**  
 KULTUM [Galerie]



Das Jahresprogramm wird unterstützt von:



Pbb., GZ 02Z032870 M. Nr. 2 / Verlagspostamt 8020 Graz